

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. A. Ulrich & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Breschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. F. Naube & Co.,
Haasensteins & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 561.

Sonntag, 12. August.

1883.

Das Honorament auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Preis der 20 Bst. die sechsgehaltene Beilage oder berei-
tete, Kassen-Verhältnissmäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am so-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

Die ehrliche Probe.

Nach Erlass des neuen Zolltarifs wurde laut und offen proklamiert, daß man den Rückgang in unserer Zollgesetzgebung gegen das Jahr 1865 nicht weiter beschleunigen wolle, daß jetzt erst konstatiert werden müsse, ob die alte Richtung oder die neue in volkswirtschaftlicher Hinsicht als die vorteilhaftere sich erproben werde. Man war im Herbst 1879 noch nicht so kühn geworden, den Freihandel auch im Prinzip zu bekämpfen, man erinnerte sich noch allzu gut, wie die Auflösung der vielverschlungenen alten Zollwege und Zollschranken überall Handel und Wandel hatte erblühen lassen, wie das Land unter der Herrschaft von mäßigen und mehr und mehr ermäßigten Finanzzöllen selbst in ungünstigen Tagen steuerkräftiger geworden und konnte sich unmöglich der Thatsache verschließen, daß im Gebiete des mittleren Europa — das man ehemals das 70 Millionen-Reich genannt hatte, der sogenannte Veredelungs-Verkehr für alle Zeiten den weitesten Platz einnehmen müsse, daß hiermit aber die Verzollung von Rohprodukten und Halbfabrikaten nur in geringem Umfange verträglich sei. Eigentliche Schutzzölle, am wenigsten aber Prohibitivzölle waren auch 1879 von Niemanden in Aussicht genommen. Das Bild hat sich innerhalb der nächsten drei oder vier Jahre sehr geändert. Die ehrliche Probe ist durchbrochen worden und man plant jetzt nicht nur Kreide-, Schiefer- und Holzölle, man will sogar die Getreidezölle um das Dreifache des bisherigen Satzes erhöhen.

Da wird es denn Zeit, daß sich die Freunde des mäßigen Freihandels aller Orten zusammen thun, daß sie von dem ruhigen Gewährenlassen zur Initiative übergehen und auch ihrerseits die Herabminderung der Zölle namentlich derjenigen beantragen, die offenkundig nur das Interesse der Groß-Grundbesitzer und der Großindustriellen streifen, allen anderen zumal den kleinen Deuten aber das Leben sauer machen.

Trübe sieht es allerdings aus; die mit der Zollrevision verknüpften Folgen haben in allen Beziehungen des politischen und sozialen Lebens so entmutigende Formen angenommen, daß selbst die „Köln. Zeitung“, welche längst über Vernünftigen hinausgegangen, nicht mehr mithun will. Leider aber rath dieses Welt-Organ zur Resignation, nicht zur That, sie will ihre Anhänger an bessere politische Zeiten in einer nicht allzu fernen Zukunft glauben machen und bedenkt nicht, daß die meisten ihrer Freunde es längst empfunden haben, daß nicht der Glaube, sondern nur die That uns bessere Zustände verschaffen kann. Bei den nächsten Wahlen muß die Entscheidung getroffen werden, bei ihnen wird es sich um die einzige Frage handeln, ob fernerhin der Weg der Umkehr durch eine gesinnungstüchtige und thatkräftige oppositionelle Majorität beschritten werden soll oder ob man es darauf ankommen lassen will, daß alle Grundlagen eines freien, allgemeinen und sich selbst bestimmenden Bürgerthums durch eine bürokratisch-aristokratische Reaktion zerstört werden. Entweder Monarchie und Parlamentarismus mit Selbstregierung in Kreisen und Provinzen, oder Monarchie mit einer längst abgenutzten Ständewirtschaft! Im ersten Falle gesicherte Stellung der Monarchie mit der schweren aber würdevollen Aufgabe, den Parlamentarismus vor den Auswüchsen der egoistischen Parteikämpfe zu bewahren und der ausgleichenden Gerechtigkeit überall Bahn zu brechen: im zweiten Falle Unterminirung des monarchischen Systems durch Adelskoterien und Abwälzung aller Lasten und Verpflichtungen auf die Schultern der arbeitenden Bürger.

Das letztere System hat drei Jahrhunderte die europäische Welt beherrscht und die französische Revolution herbeigeführt. Wir wollen nicht hoffen, daß 100 Jahre nach ihr von Neuem der Grundstein zu einer zweiten ähnlichen Manifestation gelegt werde, wir wollen hoffen, daß thatkräftige Geister das erste System auf den Schild erheben und den Scheinparlamentarismus zu Boden werfen, der bis jetzt noch leider von allen Parteien zur Unterdrückung der gegnerischen Strebungen gehandhabt wird. Es ist in der That leicht, über den Parlamentarismus, wie er jetzt uns entgegentritt, zu Felde zu ziehen; aber schöner und ehrenvoller würde es sein, ihn seiner Hohlheit zu entreißen und wenigstens in etwas dem Ideale zuzuführen, das seit Montesquieu alle edlen Geister aller Nationen von ihm in ihrem Herzen getragen haben.

Aber wir verirren uns, wir wollten nur auf die Entscheidung hinweisen, die bei der nächsten Wahl getroffen werden muß, und die Ansicht aussprechen, daß zunächst alle liberalen Zeitungen und mit ihnen die gesammte liberale Presse die Bildung der großen liberalen Partei fester als bisher ins Auge fassen müssen, daß sie weiterhin die Zoll- und Steuergesetzgebung auf den früheren Standpunkt zurückzuführen haben durch Mittheilung von Thatsachen, die mit ihrer beweisenden Kraft jedem Wähler und sei er noch so blind — aus thörichter Gutmüthigkeit oder aus altes vergessener Streberei, lassen wir dahingestellt sein — den Weg vorzeichnen, den er unweigerlich wandeln muß, daß endlich brittens in dem entscheidenden Wahlgange jeder Wähler seine Pflicht thue und nur Männer wähle, die sich sofort

zu der Absicht bekennen, mit der „ehrliehen“ Probe aufzuräumen und den Antrag auf Zollbefreiung der unentbehrlichen Lebensmittel zu stellen und durchzubringen. Das sind wir unserer Meinung nach dem Volke schuldig und hier kann sich auch in diesen trüben Tagen zeigen, ob der Parlamentarismus, wie ihn alle Welt mit Ausnahme der offiziellen Press-Studioen versteht, irgend einen Werth hat oder nicht.

Daß die Parole „Zollbefreiung der unentbehrlichen Lebensmittel“ einen durchgreifenden Sieg davon tragen wird, ist uns kaum zweifelhaft. Aber dieses taktische Manöver erfreut sich auch eines durchaus gefunden Kernes, wie es uns vor Jahren die statistischen Erhebungen des Dr. Laspeyros in Gießen und neuerdings die ähnlichen Untersuchungen von A. Weinack in Halle a. S. nachgewiesen haben. Der erste Gelehrte hat die Preise von Mehl und Fleisch vom Jahre 1873 bis 1876 in 20 schlesischen Städten — 10 mit Schlacht- und Mahlsteuer, 10 ohne dieselbe verglichen und damit das Ergebnis gefunden, daß die Preise sowohl beim Mehl als beim Getreide — Semmel natürlich ausgeschlossen — in beiden Städtegruppen gleichmäßig gegangen, daß aber die Mehlpreise sehr viel stärker gesunken in den Städten von dem Tage an, an welchem die Mahlsteuer entfiel und zwar wenigstens um die Höhe dieser Steuer. Auch der Preis des Ochsenfleisches hatte unter denselben Bewegungen einen ähnlichen Rückgang genommen. Weinack hat die Preisentwicklung in den sechs Städten untersucht, welche die Schlachtsteuer als Kommunalsteuer beibehalten haben. Es sind das bekanntlich Aachen, Coblenz, Gießen, Posen, Potsdam, Breslau. Die bezüglichen Tabellen ergeben unzweifelhaft, daß hier das Fleisch entweder theurer oder doch weniger billig geworden ist als in allen anderen Städten, die die Schlachtsteuer nicht mehr erheben. In betreff Posen werden unsere Mitbürger dieses Resultat mit Händen greifen und somit auch den Schluß ziehen können, welchen Werth die Kommunal-Schlachtsteuer für den Mittelstand unserer Stadt in Anspruch nehmen darf.

Darüber vielleicht ein ander Mal. Hier sollte nur nachgewiesen werden, daß Wissenschaft und praktische Erfahrungen die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel gleichmäßig verurtheilen, daß die leitenden Gesichtspunkte für die nächsten Wahlen allein diesem Urtheile entnommen werden müssen, und daß man bei Zeiten, oder noch besser schon jetzt, an die diesbezüglichen Fragen herantreten soll, an in der Entscheidungsfunde eine überzeugungstreue Bevölkerung um die Wahlurne führen zu können. Nicht minder soll auch dem Gegner Zeit und Gelegenheit gegeben werden, seine Behauptungen und Zielpunkte allseitig zu vertheidigen und zu verwerthen. Das kann ebenfalls nicht in letzter Stunde geschehen. Uns kommt es auf die ganze volle Wahrheit an und auf die Verneinung lebensschädlicher Erzfesse.

Berichtigung.

In dem Leitartikel der gestrigen Nummer „Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und dem deutschen Reich“ ist gesagt, daß die russische Staatschuld z. B. über 10 Millionen Mark beträgt: es muß natürlich heißen „über 10 Milliarden“.

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 10. August. In dem vielbesprochenen Puttkamer'schen Kommentar zu der Bestimmung des § 34 des Reichswahlreglements, nach welcher Ersatzwahlen von der zuständigen Behörde „sofort“ zu veranlassen sind, findet sich zur Rechtfertigung der Hinausschiebung der Wahl in Liebenwerda-Torgau u. A. der Hinweis darauf, daß die Jahreszeit für die ländliche Bevölkerung ungünstig und außerdem ein baldiges Zusammentreten des Reichstages nicht zu erwarten sei. Dieses letztere Argument erhält eine sehr deutliche Beleuchtung durch die in der Angelegenheit des Handelsvertrages mit Spanien hervorgetretene Möglichkeit einer alsbaldigen Reichstagsberufung. Wenn der Reichstag nunmehr auch nicht zusammentreten wird, so hätte er doch zweifellos bei strenger Einhaltung der Verfassung berufen werden müssen, und er wäre auch wenigstens in dem Falle tatsächlich berufen worden, daß die spanische Regierung auf das nun getroffene Arrangement nicht eingegangen wäre. Wie nimmt sich demgegenüber die Thatsache aus, daß die Wahl in Liebenwerda-Torgau noch immer nicht anberaumt worden ist? Aber nicht um diese allein handelt es sich. Der 19. hannoversche Wahlkreis (Neuhäus) und der 5. Wahlkreis des Reg.-Bez. Rassel (Marburg) sind fast zwei Monate erledigt, ohne daß von amtlichen Vorbereitungen für die Neuwahlen schon etwas verlautet hätte. Inzwischen sind noch weitere Mandatsverluste zu verzeichnen. Unter diesen Umständen erkennt man, wie leicht besonders bei einer plötzlichen Berufung des Reichstages, die Möglichkeit eintreten könnte, daß in der

Volksvertretung eine dem Gedanken der Repräsentativ-Verfassung schnurstracks widersprechende Lücke vorhanden wäre. Und wenn man es gar erst noch gut heißen wollte, daß die zuständige Behörde den Wahltermin je nach der Bequemlichkeit dieser oder jener Bevölkerungsschicht einrichtete, so wäre damit den ministeriellen Wahlmanövern Thür und Thor geöffnet. Der Reichstag hat seiner Zeit den Erlass des Wahlreglements vertrauensvoll in die Hände des Bundesraths gelegt, und wir zweifeln nicht, daß auch der Bundesrath mit dem § 34 dieses Reglements nicht einer Praxis hat Vorschub leisten wollen, wie sie thatsächlich besteht. Indeß weil sie besteht und von dem preussischen Minister des Innern ausdrücklich zum System erhoben wird, ist klar, daß Bundesrath und Reichstag sich in ihrem Vertrauen getäuscht haben. Grade angesichts der nur durch einen staatsrechtlich durchaus nicht einwandfreien Entschluß der Regierung beseitigten Möglichkeit einer ganz unerwarteten Reichstagsberufung tritt die Nothwendigkeit, der in Rede stehenden Praxis einen Riegel vorzuschieben, klar vor Augen. Es dürfte sich empfehlen, in jenem § 34 statt der Worte „hat die zuständige Behörde sofort eine neue Wahl zu veranlassen“, in Uebereinstimmung mit Art. 25 der Reichsverfassung zu sagen: „hat die zuständige Behörde längstens innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen eine neue Wahl vornehmen zu lassen.“ Damit wäre allen Erfordernissen für rechtzeitige Ansetzung der Wahl genügt, während doch da, wo die Aufstellung neuer Wählerlisten erforderlich wäre, die Wahl in kürzester Frist stattfinden könnte. Außerdem wäre der etwas zweideutige Ausdruck „veranlassen“ vermieden. Jedenfalls wird der Reichstag sobald wie möglich in der einen oder andern Weise eine zwingendere Fassung der in Rede stehenden Bestimmung durchzusetzen suchen müssen.

Der von dem Reichstage angenommene, auf die Postbeförderung an Sonntagen bezügliche erste Theil des Rengers'schen Antrages hat, wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin berichtet, auf Erfüllung nicht zu rechnen, da, wie die oberste Postverwaltung es bereits genügend dargelegt hat, ein Bedürfnis dafür nicht vorhanden und auch Alles geschehen ist, was zur Heiligung des Tages und Entlastung der Beamten geschehen konnte, es auch Grundsatz der Verwaltung ist, überall wo es noch irgendwie angeht und neue Erleichterungen zulässig sind, diese ohne Druck von außen einzuführen. Auch in den dem Reichspostgebiete nicht angehörigen Ländern hat sich, weiterem Vernehmen nach, noch keine Nothigung zu weiteren als den bestehenden Einschränkungen ergeben.

Ueber die Steuerpläne der Regierung giebt eine Mittheilung, welche der „Schles. Ztg.“ aus Berlin telegraphirt wird, eine wenn auch noch nicht ganz klare Andeutung. Es heißt dort:

Der Finanzminister hat von den Steuerbehörden resp. Provinzial-Regierungen Gutachten eingefordert, welche Steuerausfälle bei eventueller Aufhebung weiterer Steuerstufen bestimmt zu gewärtigen seien.

Was die Gemeindesteuer-Reform betrifft, so kann, wie ein Berichterstatter der „Nat.-Ztg.“ schreibt, jetzt als feststehend angesehen werden, daß auf diesem Gebiete eine allgemeine umfassende Neuregelung nicht eintreten soll; die Regierung werde sich vielmehr, falls sie dem Gegenstande überhaupt näher tritt, damit begnügen, einzelne Theile aus der Gesamtmaterie herauszugreifen, und zwar solche, die theils durch die Verhältnisse, theils durch streitige Auffassung einer endgültigen Lösung bedürfen. Nach dieser Richtung sollen auch die eingeleiteten Vorarbeiten sich bewegen.

Die von dem Herrenhause abgelehnte Kanalvorlage wird, wie man hört, von der Regierung abermals, und zwar in erweiterter Form vorgelegt, somit umgearbeitet werden. Ueber die näheren Modalitäten sind bestimmte Entscheidungen noch nicht getroffen.

Wie seiner Zeit mitgetheilt, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 28. Juni die vom Reichstage beschlossene Herabsetzung des Zolles auf hartes Kammgarn abgelehnt. Ueber die Gründe dieses Beschlusses erfährt die „Frankfurter Zeitung“ Folgendes:

Der Abgeordnete für Kolmar, Charles Grad, hatte sich im Verein mit dem Abgeordneten Hugo Jörn von Dulach, Sobn an den Reichskanzler gewandt, mit dem Gesuch, es möge sich dieser beim Bundesrath zu Gunsten der Erhaltung der bestehenden Zölle verwenden. Nach einem Schreiben aus dem Reichsamt des Innern gez. C. d. d. 26. Juli an den Abgeordneten Grad hat der Bundesrath dem Protest der elsässischen Wollspinner Beachtung geschenkt und in seiner Sitzung vom 28. Juni verfügt, dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Herabsetzung der Einfuhrzölle von hartem Kammgarn die Zustimmung zu versagen.

Der Finanzminister von Scholz soll auf seiner kürzlichen Reise in den Provinzen Hannover und Westfalen wie die „Börs. Ztg.“ nachträglich erfährt, verschiedentlich Gelegenheit genommen haben, sich über die Art zu äußern, wie den inländischen Industriellen namentlich in Bezug auf den Export in ihren Unternehmungen Unterstützung zu leisten und zu Hilfe zu kommen sei, zumal die Provinzialsteuerbehörden bisher ihr Augenmerk, so

viel bekannt geworden, auf diesen Punkt weniger gerichtet gehabt hatten. Damit im Zusammenhang steht auch der ausgesprochene Vorbehalt des Finanzministers, daß in wichtigeren Fällen bei erheblichem Umfang zur Verebelung ausländischer Halbfabrikate im Inlande seine Genehmigung erforderlich sein soll. Auch die Frage der Rückfälle bei verschiedenen Artikeln und in mancherlei Industriezweigen soll im Interesse der inländischen Fabrikanten eingehend erörtert sein. Ein gesetzgeberisches Vorgehen wird man jedoch vorläufig wohl nicht für erforderlich erachten, da in den einzelnen Fällen die Befugnisse der Rückvergütung im Wege des Verebelungsverkehrs den obersten Finanzbehörden zugewiesen sind, so daß die regulativmäßigen Vorschriften genügen dürften. Endlich soll der Herr Finanzminister auch seine Genehmigung zu erkennen gegeben haben, den praktischen Steuerbeamten, ähnlich wie bei der Post, eine weitere Aussicht zum Aufrücken in höhere Stellen bei den Provinzialbehörden und dem Finanzministerium zu eröffnen, wo man bisher nur Assessoren verwendete. Ob das letztere in dieser Bedeutung richtig ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

Die fortwährende Beunruhigung des Handels und der Industrie durch Versuche, Erhöhungen der Zolltarifsätze von 1879 herbeizuführen, findet auch in schützollnerischen Kreisen Tadel. Die Koblenzer Handelskammer, welche sehr geneigt ist, die wenn auch langsame Besserung der Lage der Industrie dem Zolltarif von 1879 vorzugsweise zu Gute zu schreiben, obwohl sie nicht leugnet, daß auch noch andere Faktoren fördernd eingewirkt haben, schießt z. B. ihre anerkennenden Bemerkungen über das derzeitige Zollsystem, welches nach ihrer Ansicht den Muth und die Unternehmungslust der gewerblichen Kreise neubelebt, der einheimischen Produktion den Kampf um den inländischen Markt wesentlich erleichtert und ihr den Wettbewerb auf dem Weltmarkt im Allgemeinen nicht erschwert hat, doch mit den Worten:

„Deinträchtig wird unseres Erachtens die günstige Wirkung des Tarifs von 1879 durch fortgesetzte Versuche zur Erlangung höherer Zölle auf einzelne Artikel. Bestrebungen solcher Art bringen ein Moment der Unruhe in das wirtschaftliche Leben, durch welches die erwünschte stetige Entwicklung gehemmt, unter Umständen auch die Zukunft mancher der festen Basis noch entbehrenden Industrien gefährdet wird. Bis zur vollständigen Erprobung der jetzt geltenden Tarifsätze sollte deshalb jede Aenderung vermieden werden, die sich nicht durchaus als ein Gebot der Nothwendigkeit erweist.“

Leider ist es gerade die Regierung, welche nicht allein zu wiederholten Malen den Impuls zu Zollerhöhungen gegeben hat, sondern auch durch ihr ganzes Auftreten die Industriellen ermuntert, welche Zollerhöhungen für Fabrikate ihrer Branche verlangen, wie dies neuerdings insbesondere betreffs der Zölle auf Gärtnerei-Produkte und auf kunstgewerbliche Erzeugnisse geschehen ist.

Eine Korrespondenz aus Jasterburg in der konservativen „Pr. Litt. Ztg.“ stellt einen neuen Handelskammer-Konflikt in Aussicht. Nach derselben hat die Jasterburger Handelskammer es in diesem Jahre abgelehnt, ihren Jahresbericht dem Handelsminister vier Wochen vor der Veröffentlichung zur Zensur einzuliefern, sie hat denselben vielmehr gleichzeitig mit der Uebersendung an die Staatsbehörde veröffentlicht. Wie man sich nun in der Stadt erzählt, sei jetzt ein Erlaß des Ministers eingetroffen, in welchem er die Handelskammer kategorisch auffordert, sich zu erklären, ob sie in Zukunft seiner Anordnung nachkommen wolle, widrigenfalls sie ihre Auflösung oder Enthebung von ihren staatlichen Funktionen zu gewärtigen habe. Die Jasterburger Blätter enthalten über die Angelegenheit noch nichts.

Grandenz, 9. August. Die applikatorischen Uebungen im Festungskriege sind beendet und die ausschließlich zu diesen Uebungen kommandirten Offiziere der verschiedenen Waffen haben sich wieder in ihre betreffenden Garnisonen zurückbegeben. Inzwischen sind die Vorarbeiten für die große Belagerungsübung, welche auch die vollständige Durchführung des Minenkrieges umfassen wird, nahezu beendet worden;

dieselben bestanden vornehmlich in der Armirung der für den Angriff bestimmten Festungsfront am Niederthor. An letzterem sind nicht nur Palisaden aufgeführt, sondern auf dem Glacis sind auch vielfache Hindernisse bis an den Rand des Festungsgrabens aufgeführt worden, unter denen besonders ausgebreitete Drahthindernisse auffallen. Ebenso mußte eine große Menge von Hölzern vorbereitet werden, welche für den Minenkrieg bestimmt sind, und seitens der Verteidigung ist bereits eine Anzahl von Minengängen ausgeführt worden. In den nächsten Tagen wird, wie der „Hart. Ztg.“ mitgetheilt wird, der Chef des Ingenieurkorps, Generalleutnant v. Diehler, hierher eintreffen, um die bisher ausgeführten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Bis jetzt hatten die Uebungen durch die Ungunst der Witterung sehr zu leiden.

Hannover, 10. August. In den Blättern war von einem angeblich auf der Elbinsel Krautland schon Anfangs dieses Monats eingetretenen Todesfall in Folge asiatischer Cholera die Rede. In Bezug darauf wird dem „H. C.“ berichtet, daß der dort vorgekommene Todesfall allerdings unter den Erscheinungen der asiatischen Cholera eingetreten, daß aber medialbezüglich keineswegs als Todesursache die asiatische Cholera konstatiert wurde. Nur dem Sinne nach ist ausgedrückt, daß der Betreffende unter Erscheinungen starb, welche bei der Cholera vorzukommen pflegen. Der Fall trat übrigens am 1. d. M. ein. Seitdem hat sich ein gleicher oder ähnlicher Fall nicht wiederholt. So lange nicht ein Fall asiatischer Cholera medialbezüglich unabweisbar festgestellt ist, wird man eine weniger gefährliche Erscheinung, wie Brechdurchfall oder Cholerae nostras oder europäische Cholera, als Todesursache annehmen müssen, und dies um so mehr, als bisher 5 bis 6 Todesfälle in London, Havre und Italien, von denen man fürsich besorgte, sie wären durch Cholera erfolgt, nachträglich stets auf die eben bezeichneten, weniger gefährlichen Krankheitsformen zurückgeführt worden sind, wie sie bei Beginn des Herbstes in gemäßigten Breiten in jedem Jahre vorkommen. Man darf daher keine Furcht haben, daß die Epidemie schon hier zu Lande eingekehrt ist.

Hamburg, 7. August. Abermals ist hier die Verurtheilung eines Schulbuben vorgenommen, nachdem erst in voriger Woche der Schneider Swenffon, der mehrere Monate bereits unculdig im Zuchthaus gewesen, freigelassen worden ist, und zwar hat eigenthümlicherweise auch in dem zweiten Falle derselbe Verbrecher Peters, der Swenffons Verurtheilung herbeigeführt hatte, seine Hand im Spiele gehabt. Am 18. Mai d. J. waren vom hiesigen Landgerichte vier Arbeiter, Peters, Lampe, Wohler und Rhode, wegen gemeinschaftlichen schmerzlichen Diebstahls mit harten Strafen belegt worden — Wohler mit achtzehn Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Zuchthaus. Zu einer schon bejahrten Wittwe Lühr war nämlich am 20. Dezember v. J. ein Mensch gekommen und hatte ihr befohlen, ihre Schwiegetochter sei durch Explosion einer Petroleumlampe schwer verletzt worden, weshalb die Anwesenheit der Matrone bei der Verwundeten dringend erforderlich sei. In größter Eile fuhr die würdige Frau nach der ziemlich entfernt liegenden Wohnung ihres Sohnes, wo man jedoch von keinem Boten und keinem Unfall wußte. Böses ahnend eilte Frau Lühr wieder nach Hause, um zu finden, daß man inzwischen ihre Wohnung erbrochen und ihr Silberzeug gestohlen hatte. Die Diebe wurden in den Personen Peters, Lampe und Rhode ermittelt, und Wohler, der jede Betheiligung leugnete, aber von einem Zeugen als einer von den beiden Leuten bezeichnet wurde, die am genannten Tage auf der zur Wohnung der Wittwe Lühr führenden Treppe gesehen worden waren, zur oben bezeichneten schweren Strafe verurtheilt. Wohler hatte bereits drei Wochen lang im Zuchthaus gesessen, als Lampe, der noch wegen anderer Diebstähle in Untersuchungshaft sitzt, sich beim Oberinspektor Kämpfe meldete und hier gestand, daß Wohler, der nur in Folge eines Zufalls in der Nähe der Wohnung der Frau Lühr gewesen sei, von ihm und seinen Genossen gänzlich unverschuldeter Weise in die Affaire hineingezogen worden sei. Ihm habe das Gewissen keine Ruhe gelassen, er könne nicht länger mit ansehen, daß ein Unschuldiger durch seine Schuld im Zuchthaus bleibe. — Die Angelegenheit wurde weiter untersucht, wobei Wohlers Unschuld so klar erschien, daß derselbe seiner Haft entlassen wurde. — Lampe hat übrigens in seiner reumüthigen Stimmung eine ganze Reihe weiterer Diebstähle bekannt, so daß in der auf Neue eröffneten Untersuchung eine ganze Reihe der Hehlerei und der Theilnahme Verdächtige theils verhaftet, theils beschuldigt sind. — Allerdings scheint Wohler bei diesen Diebstählen nicht ganz untheilhaftig zu sein, denn, wie man hört, wird derselbe bereits wieder von der Polizei gesucht, wenn auch bisher vergeblich.

Trier, 9. August. Der vierzehnte deutsche Anthropologen-Kongreß wurde heute Morgen um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Professor Dr. Virchow eröffnet. Derselbe erläuterte in 1 1/2 stündiger Rede den gegenwärtigen Stand der Forschung über den Ursprung der in Europa sich findenden Bronzevölkerstämme und besprach die Ansicht, wonach dieselben durch Phönizier dorthin gebracht und dort verbreitet worden seien, sowie die Theorie Hochstetter's, der zufolge die Bronze ein Eigenthum der Aritischen Völker schon vor ihrer

Einwanderung in Europa gewesen sei. Oberbürgermeister de Ruy begrüßte die sich auf etwa 800 Personen belaufende Versammlung Namens der Stadt Trier, Museumsdirektor Dettner Namens der Lokalgeschäftsführung. Letzterer erstattete Bericht über die Geschichte Trier's bis zur Herrschaft der Franken, sowie über die Entstehung der aus dieser Epoche stammenden Baulichkeiten, Gräber und sonstigen Alterthümer. (Zf. Ztg.)

Dresden, 8. August. Man schreibt der „Polit. Corr.“: Der polnische Schriftsteller Dr. ph. Kr. a s z e w s k i ist gestern Abend gegen 7 Uhr wieder in seiner hiesigen, in der Nordstraße gelegenen Villa eingetroffen und wird dortselbst polizeilich scharf überwacht. Seine allerdings nur wenigen Freunde hier lebenden Landsleute bekannnte Ankunft verließ ohne jede Demonstration; die aus dem Verteidiger, einen höheren Berliner Polizei-Offizianten und einigen Herren bestehende Gesellschaft fuhr vom Leipziger Bahnhof mittels zweier Wagen nach Krajewski's Villa. Es verlautet allerdings aus guter Quelle, daß die Untersuchung in diesem Prozeß neuerdings das gegen Krajewski selbst vorgebrachte gravirende Material etwas verringert hat; allein den Hauptgrund dafür, daß man sich in Berlin an maßgebender Stelle entschloß, Krajewski gegen Kaution in seine Wohnung zu entlassen, scheint sein angegriffener Gesundheitszustand zu bilden. Die verhältnismäßig lange Untersuchungsdauer hat auch auf den greisen Schriftsteller ihre leicht erklärlche Wirkung geübt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. August. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht folgende Kundmachung: „Hiemit wird dem interessirten Publikum zur Kenntniß gebracht, daß der parallele deutsche Lehrkurs, der bisher an der Ungarisch-Altenburger Landwirtschaftsakademie bestand, eingestellt wird; vom Beginn des künftigen Schuljahres 1883/84 an werden also keine Vorträge mehr in deutscher Sprache gehalten.“ Hiemit geht ein alter Wunsch des magyarischen Chauvinismus in Erfüllung. — Die vor Kurzem auf Befehl des Reichs-Kriegs-Ministeriums angestellten Versuche, den Truppen ein besseres, wenn auch quantitativ geringeres als das bisherige, dafür aber schmackhafteres und nahrhafteres Brot zu verabreichen, haben zu einem günstigen Resultate geführt. Das neue, in veränderter Form dargestellte Brot wurde während vierzehn Tagen an einige Truppenkörper ausgegeben und nach den eingegangenen Berichten ziehen die Mannschaften dasselbe dem bisherigen Kommissbrot vor, welches nach diesem Resultate gewiß bald dem neuen Erzeugniß wird weichen müssen.

Spanien.

Madrid, 10. August. Die Nachrichten, welche aus London, Paris und Wien über die Unruhen in Spanien einlaufen, lassen keinen Zweifel daran, daß der spanische Telegraph die Sache abzuschwächen und zu vertuschen sucht. In Wien hält man die Meutereien für so ernst, daß man vermuthet, die Reise des Königs Alfons werde unterbleiben. Zorilla wurde, von St. Jean de Luz kommend, in Bordeaux erwartet. Der Präfect von Gremadura will Beweise für Zorillas Betheiligung am Komplot in Händen haben. Auch „Papa“ theilt mit, daß Zorilla von Paris an die spanische Grenze abgereist ist; 1875 wurde Zorilla bereits wegen revolutionärer Untriebe auf Reklamation der spanischen Regierung aus Frankreich verwiesen. Der opportunistische „Voltaire“ veröffentlichte am 7. d. eine spanische Korrespondenz, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Pronunciamentos, da sie einmal begonnen, auch so lange fortgesetzt werden möchten, bis der König Alfons vertrieben sei. In Spanien sei dies, so erzählt dieser Gewährmann, ein spanischer Flüchtling, von jeher so gewesen, daß ein Pronunciamento das andere erzeuge, bis das vorgestechte Ziel erreicht sei. Wie der „Kreuztg.“ gemeldet wird, sind von den Aufständischen Schienen der Nordbahn ausgerissen. Da die Republikaner schon lange auf die Nordarmee Einfluß zu erreichen suchen, ist die Madrider Regierung nicht ohne Besorgniß hinsichtlich der Treue der Soldaten. Der meistens gut unterrichtete Madrider Korrespondent der „Justice“ schildert in seinem letzten Briefe die Lage in Spanien als trostlos und unhaltbar. Die Nachricht von weiteren militärischen Aufständen in Spanien hat namentlich in den Pariser Finanzkreisen große Aufregung hervorgerufen, weil gerade in der letzten Zeit im Vertrauen auf den Bestand der Regierung des Königs Alfons und im Hinblick auf den starken Aufschwung, den Handel und Industrie in Spanien genommen haben, ganz bedeutende französische Kapitalien in spanischen Unternehmungen der verschiedensten Art angelegt sind. Andererseits wird angenommen, daß die bisherigen Auf-

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.
(36. Fortsetzung.)

Es ist sehr gütig von Ihnen, daß Sie sich so viele Umstände gemacht haben, sagte sie und rüfete sich zum Mitgehen, ohne die Frage direkt zu beantworten.

Durchaus nicht, ich bin nur zu entzückt darüber, triumphirte Lady Croft. Dann fiel ihr ein, daß dem armen Freddy wohl auch ein Wort des Trostes zulam, und sie sagte: Ich bringe sie der Gesellschaft zurück, lange, ehe es Zeit zur Abfahrt ist. Damit empfahl sie sich und führte den Preis mit sich fort.

Genovefa war ihr ganzes Leben lang daran gewöhnt gewesen, sich den Launen Anderer zu unterwerfen; sie ließ sich also auch ohne Murren in Lady Croft's Wagen davonführen. Trotzdem konnte sie nicht umhin, diese Verkürzung ihrer Festfreude zu bedauern. Auch entschädigte die Musik, die sie in der Kathedrale zu hören bekam, sie nicht für das gebrachte Opfer. Der Heilige, dessen Name Lady Croft entfallen war, mußte wohl kein „rothgedruckter“ sein, denn es gab ihm zu Ehren weder ein Vorspiel noch ein Nachspiel, und der celebrizende Geistliche stimmte mit dem Chor nur in der Bemühung überein, so schnell wie möglich die Ceremonie zu Ende zu bringen.

Genovefas Gedanken wanderten denn auch bei dem Gottesdienste weit umher und konnten zu keiner Andacht kommen. Lady Croft war gesammelter. Sie kniete noch im Gebet, als die kleine Prozession der Geistlichen und Kirchenbedienten schon verschwunden war. Wer weiß, ob das junge Mädchen, hätte sie die Bitten ihrer Gefährtin belauschen können, nicht häufig ihren eigenen Namen darin gehört hätte.

Der Diakonus gestellte sich bald wieder zu den beiden Damen und lud sie zum Thee und zur Besichtigung der Kathedrale ein. Lady Croft aber lehnte beide Einladungen mit Dank ab, weil ihr Wagen warte, um sie und ihre Freundin einer Verabredung

gemäß auf das Land zu führen. (Daß es nach Higham Down zum Wettrennen gehen sollte, hielt sie nicht für nöthig, dem geistlichen Herrn anzuvertrauen.) Ein andermal hoffte sie das Vergnügen zu haben, den alten Herrn und seine Frau in deren Wohnung zu besuchen.

Die Zeit wurde knapp, Lady Croft durfte keine mehr verschwenden. Sie setzte sich mit Genovefa auf eine Steinbank vor einem Rasenfeld mit der Aussicht auf gebrochene, mit Epheu umrankte Bogen und eröffnete den Angriff.

Wie freut es mich, daß ich den Gedanken hatte, sie heute Nachmittag hierher zu führen. Die Musik war nicht ganz so gut, wie gewöhnlich, und ich vermuthete, daß man aus einem oder dem andern Grunde den Chorgesang verändert haben wird. Dennoch war es werth, darum herzukommen — finden Sie nicht auch? — um so viel hübscher, als den ganzen Tag bei jenem abscheulichen Wettrennen zu verbringen. Und mir war es solche Freude, mit Ihnen zusammen zu sein. Ich hoffte schon neulich, als ich bei Ihnen vorsprach, Sie zu sehen; aber Sie waren ausgegangen!

Genovefa sprach ihr Bedauern darüber aus.

Ja, mein liebes Fräulein, es war mir ein empfindlicher Strich durch die Rechnung. Mir liegt jetzt sehr selten etwas daran, neue Bekanntschaften zu machen, aber Sie sind ja ein solcher Schatz für die Nachbarschaft, und wenn ich nicht von Stufe fort gewesen wäre, so hätte ich Sie recht oft sehen müssen. Indessen habe ich wenigstens viel von Ihnen gehört, durch meinen Sohn, der mir beständig über alle Ihre Güte und Freundlichkeit Bericht erstattet hat. Sie können sich gar nicht denken, was für eine Erleichterung es für mich ist, ihn unter dem Einfluß solcher Freunde zu wissen. Der arme Junge! Ich kann mich oftmals nicht ernstlicher Besorgnisse feinere wegen entschlagen. Er ist ja warmherzig und so arglos, und wenn er nun so mit allen Arten von Menschen verkehrt hat, so ist er allen erdenklichen Gefahren ausgesetzt, die ich wohl sehe, aber er nicht. Die Mädchen von heut-

zutage scheinen ein anderer Schlag zu sein, als wir waren. Wir hielten es für eine Schande, zu kokettiren und uns den Hof machen zu lassen, sie sehen absolut eine Ehre darin. Ich hoffe, mein theures Kind, daß Sie es nicht so machen.

Lady Croft blickte forschend in die Augen ihrer Zuhörerin, als sie diesen Pfeil abschloß. Wenn sie jedoch erwartete, dort ein verrätherisches Erglänzen zu sehen, so täuschte sie sich sehr. Die Tochter von Vincent Gervis und der Marchesa Santinetti hatte eine Konstitution geerbt, die solchen unbehaglichen Reigungen nicht unterworfen war.

O nein, antwortete sie lachend. Aber Sie rebeten ja von Ihrem Sohn.

Ja, ich fürchte für ihn. Er selbst ist so treu und fest wie Stahl, er weiß gar nicht, was solche Liebeleien sind. (Oh, oh, Lady Croft!) Unglücklicherweise giebt es aber viele Mädchen, die eine wahre Leidenschaft dafür haben, einen Mann in sich verliebt zu machen, während sie nur an ihr eigenes Amüsement denken. Ich halte das für so unrecht und unweiblich.

Meinen Sie Fräulein Lambert? fragte Genovefa.

Das greuliche, ordinäre Geschöpf! O nein, bei Leibe nicht, von der Seite war nie die leiseste Gefahr. Freddy würde nie daran gedacht haben, dazu ist sein Gesinnung viel zu gut. Nein, ich meine Leute von feiner Stellung, die ansprechend und passend wären, und die im Stande sein dürften, ihn zu ermutigen, ohne vielleicht ernstlich darüber nachzudenken, was sie damit thun.

So daß die Unrechten ihn zu heirathen wünschen und die Rechten nicht? Das trifft sich unglücklich.

Diese ernst gesprochenen Worte des jungen Mädchens brühten gerade nicht den Einbruch aus, den Lady Croft hatte hervorbringen wollen. Sie seufzte.

Es giebt nur leider so wenig „Rechte“, das ist das schlimmste daran. Und wenn Sie meinen Sohn so genau verstanden, wie ich es thue, so würden Sie einsehen, wie absolut wesentlich es für ihn ist, daß er eine heirathet, die für ihn die Rechte ist.

Handversuche verfrühte Ausbrüche einer vorbereiteten allgemeinen Erhebung waren, die von Paris aus organisiert wird. Das Journal „Paris“ meldet: Laut Privatnachrichten aus Spanien verbreitet der Aufstand, der in Badajoz zuerst ausbrach, sich auf mehrere Städte des nördlichen und südlichen Spaniens. Aus republikanischen spanischen Quellen verlautet, daß die Lage in Spanien überhaupt und besonders in Catalonien bedenklich sei. Es sei nicht begründet, daß sich bloß unter den Offizieren die Bewegung ausbreite. Seit geraumer Zeit wurden in den Kaiserlichen Rufe: „Nieder mit Martinez Campos!“ vernommen, ohne daß gewagt wurde, dieselben zu bestrafen. Eine große Anzahl der höhern Offiziere ist im Herzen, wenn auch nicht offen, für die republikanische Bewegung. In Catalonien ist der Aufstand keineswegs schon unterdrückt worden. Nicht allein Eisenbahnschienen werden aufgebrochen, sondern auch Wege und Brücken abgeschnitten. An mehreren Orten bereiten sich die Karlisten gleichfalls vor, zu den Waffen zu greifen. Im Norden fraternisirt die bürgerliche Bevölkerung überall mit der Armee.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. August. Von Professor Adolf Wagner's Dementi nehmen die „Pet. Wjedom.“ und der „Swet“ zwar Akt, aber nur von dem Passus, in welchem Wagner seine Sympathie für eine Wiederherstellung Polens auf Kosten Rußlands kund thut. Und diese Privatansicht des Berliner Professors ist selbstverständlich Wasser auf die Mühle der beiden Blätter. Sie finden in ihnen eine volle Bekräftigung der Worte des räthselhaften russischen Gelehrten, dem Wagner unbewußt Fürst Bismarck's Geheimpläne verrathen haben soll und halten es für natürlich, daß Wagner seine Ansprüche nachträglich mit bedingenden Erläuterungen ausstatte. „In der Politik giebt es nichts Unbedingtes“, heißt es weiter. „Ein kleines Polen ist Deutschland bequemer, erstens weil es nicht gefährlich ist und gelegentlich gegen Rußland dirigirt werden kann. Ferner kann es leichter von Deutschland aufgefressen werden. Was die baltischen Provinzen anbelangt, so steht die Frage vom deutschen Gesichtspunkt vollkommen ebenso, wie einst die schleswig-holsteinische Frage; der Unterschied liegt nur darin, daß Rußland nicht das kleine und schwache Dänemark ist. Adolph Wagner's Meinung kann erstens wegen seiner engen Beziehung zum Fürsten Bismarck nicht unbeachtet bleiben, welcher ihn in die Ideen des Staatssozialismus hineingezogen hat; zweitens gilt Wagner schon längst als einer der leitenden und führenden Köpfe in Deutschland. Klar wie der Tag ist's, daß Deutschland mit den Polen zu spielen gedenkt, wie die Rake mit der Maus, indem es ihnen bald Freiheit schenkt, bald sie wieder in die Klauen faßt, bis zur endgültigen Erbrofflung des unglücklichen Thieres. Die ganze Frage liegt darin, ob die Polen so dumm sein werden, in beträchtlicher Majorität in diese grobe Schlinge zu fallen? Im russischen Reiche haben die Polen ihr eignes Reich, aber in Deutschland verschwinden sie völlig und auf immer, wie bereits die slavischen Stämme von der „Baba“ bis zur Weichsel verschwunden sind.“

Entgegen den Informationen unseres Petersburger D.-Korrespondenten, welcher gestern das Verbleiben Wagnowskij's auf seinem Posten als ziemlich gesichert bezeichnete, läßt sich die „Presse“ berichten, derselbe werde durch den Kommandanten des Gardekorps Grafen Paul Schuwalow II. ersetzt werden. Auch der beurlaubte Graf Tolstoj, der vorläufig die Leitung des Ministeriums des Innern seinem Gehilfen Durnowo überlassen hat, werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, sondern den Prokuror der Synode, Pobjedonoszew, als Nachfolger erhalten. Diese Gerüchte sind berartig, daß man ihnen vorläufig jede Glaubwürdigkeit absprechen muß.

Asien.

Hongkong, 6. Aug. Das hier ankommende französische Nordgeschwader besteht aus zwei Panzerschiffen, zwei

Korvetten und einem Kanonenboot, mit zusammen 55 Geschützen und 1293 Mann. Die Tongkinflotte ist noch stärker, aber die Einzelheiten ihrer Ausrüstung sind nicht bekannt. Die in Tongkin gelandeten Truppen beziffern sich auf 7000 Mann, von denen 4000 Mann in Hanoi stehen. Die „Schwarzen Flaggen“, verstärkt durch Chinesen, halten Sontay und Bacinh besetzt. Der beabsichtigte Angriff auf Sontay ist verschoben worden und die Frage des Bombardements von Hué befindet sich unter Erwägung. Ueber das, was China thun wird, herrscht völliges Dunkel, alle Gerüchte über den Gegenstand sind unzuverlässig.

Nachträgliches zu Tisza-Eszlar.

Ueber die bei dem Prozeß von Nuregubaga zu Tage geförderten ungarischen Gerichtsstände (vergl. Nr. 556 der „Pos. Ztg.“) spricht sich Professor Geier in einer Zuschrift an die Münchener „N. N.“ weiter u. A. wie folgt aus: „Einzelne an dem Prozeß beteiligte Beamten und Diener des Staats haben ihre Pflicht voll und redlich gethan. Aber, um von den Kommissionsbeamten ganz zu schweigen: in welchem Licht tritt uns eine ganze Reihe von Gerichtspersonen entgegen. Mit orientalischem Willkür werden da Protokolle verfaßt oder Thatsachen, die unbecom sind, nicht zu Protokoll gebracht, Geständnisse und Zeugnisse durch Gefängnis und Bedrohung, Schwebetrunk und Daumschrauben erpreßt, Beweismittel unterdrückt und fabrizirt! Da tritt ein Mann vor Gericht auf, welcher wegen einer grauen Mordthat zwölf Jahre im Zuchthaus gesessen und, nachdem dies von Neuem in öffentlicher Gerichtsitzung konstatiert worden ist, nichtsdestoweniger als — Gerichtsschreiber angestellt bleibt!! Das untergeordnete Vollstreckungsorgan, wie „Panduren“, etwa schon wegen Fehlbefugnis bestraft worden sind, das erscheint nur noch wie eine der Beachtung unwürdige Kleinigkeit gegenüber solchen Untersuchungsrichtern und Gerichtsschreibern, für welche der geistreiche Herr Gerichtspräsident kaum ausnahmsweise einmal ein gelindes Wortlein der Mißbilligung finden kann. Und hier liegt der Krebsknoten, auf welchen die einsichtigen Ungarn, die wirklich ihres Vaterlandes Wohl fördern wollen, ihr Augenmerk richten müssen. Das ungarische Staatsleben ist krank, schwer krank, trotz aller tönenden Phrasen und aller schlaun Meisterschaft in Ausnutzung politischer Konstellationen. Wenn das große Wort Kallay's von dem unvergleichlichen Beruf der Magnaten, die Vermittler zu sein zwischen Abend- und Morgenland, mehr bedeuten soll, als eine jener tönenden Phrasen, in welchen sich turanische und feltische Völker als Gesinnungsverwandte bezeugen, dann möge man in Ungarn, anstatt das Unkraut, das auch auf deutschem, wie auf jedem Acker wächst, in einen üppigen Boden zu verpflanzen, in welchem es alles überwuchernd zu einem wahren Giftpflanz mit Früchten wie der Tisza-Eszlarer Prozeß heranwächst, und anstatt mit selbstmörderischem Chauvinismus der abendländischen deutschen Bildung durch Sprachen- und Schulgesetze den Eingang zu versperren, entschlossen die Art an die Wurzel der morgenländischen Pascha- und Pandurenwirtschaft legen, welche das gerade Widerspiel zu unserem schlichten, aber ehrlichen pflichtbewußten Beamtenhumor ist. Ungarn täusche sich nicht selber mit dem Schellengelingel von einer Selbstverwaltung, die in Wirklichkeit das gerade Gegenheil des englischen Selbstregiments ist, so weit ungefähr von dieser abhebt, wie die ungarischen Magnaten und Edelleute von der englischen Nobility und Gentry. Wenn Gerechtigkeit der mächtigste Grundpfeiler jedes Reiches ist, wie bedenklich steht es dann um einen Staat, in welchem der Geist schamloser Parteilichkeit und Bedrückung in Verwaltung und Rechtspflege waltet? Aber freilich, man kann kaum erwarten, daß der Odem der Gerechtigkeit in diesen niederen Regionen wehe, wenn die Regierung selber, der Minister des Innern an der Spitze, den klaren Buchstaben der Gesetze, sowie den obersten Rechtsgrundsätzen zum Trotz die Siebenbürger Sachsen-Universität nicht etwa bloß ihrer öffentlichen Rechte, sondern ihres Privateigentums beraubt.“

Vocales und Provinzielles.

Posen, 11. August.

d. [Der Schriftsteller Kraszewski] hat, wie mitgeteilt, alle die werthvollen Ehrengaben, welche er zu seinem 50jährigen Jubiläum i. J. 1879 von polnischen Vereinen, Privaten und Körperschaften erhalten und welche er in entsprechender Gruppierung in seiner Villa bei Dresden zusammengestellt hat, dem polnischen Museum in Posen (Museum des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften) geschenkt. In dieser Angelegenheit hat Kraszewski unter dem 28. Juli d. J. aus dem Moabiter Lazareth folgendes Schreiben in deutscher Sprache an den Sekretär des Vereins gerichtet:

Badeorte, einige Notizen, die über das Treiben der zur Kur daselbst weilenden Verwandten und Bekannten Aufschluß geben, nicht unerwünscht kommen.

Kolberg hat zwar in diesem Jahre nicht diejenige Höhe der Frequenz erreicht, die es beispielsweise im vorigen Jahre aufzuweisen hatte, es dürfte aber trotzdem noch immer für eines der besuchtesten Seebäder, speziell unter den Ostseebädern für das allerbesuchteste anzusehen sein. In der That liegen auch alle Umstände vor, um Kolberg zu einem beliebten Sammelplatze der besseren bürgerlichen Bevölkerung großer Städte zu erheben, während die hohe Aristokratie, sowohl der Geburt, wie des Geistes und des Geldes, nach wie vor die mehr fashionablen Seebäder, wie Ostende, Nordsee, Helgoland, zum Zielpunkte ihrer Sommerausflüge machen wird. In diesen eleganten Kurorten, den Sammelorten der abgepannten Modedame und des berufsmäßigen Flaneurs, mag es vielleicht in Bezug auf Luxus und Komfort besser bestellt sein. Wer aber es als einzigen Zweck seiner Sommerreise erachtet, in erfrischender Erholung Körper und Geist zu stärken — und die vielen Beamten und Kaufleute, die das heilige Bad aufsuchen, müssen nach der angestrengten Arbeit des Winters bei der Wahl ihrer Villegiatur von diesem Gesichtspunkte ausgehen — finden in Kolberg ein buen retiro, das einen vier- oder fünfwöchentlichen Aufenthalt gewiß lohnend erscheinen läßt. Der prächtige langgestreckte Strand, der von einem schattigen weitgedehnten Laubwalde umsäumt wird, die neuen reizend gelegenen villenartigen Logirhäuser, die durchweg nicht schlechte Verpflegung und die mannigfachen Unterhaltungen, für die die Bade-Direktion Sorge trägt, bilden Vorzüge, denen sich nicht jedes deutsche oder baltische Seebad, sondern höchstens die frequentirteren englischen und französischen rühmen können. Bei alledem läßt sich nicht leugnen, daß das Babeln in Kolberg — in welchem kleineren Seebade wäre dies übrigens nicht der Fall? — an einer gewissen Monotonie leidet, daß ein Tag fast genau in derselben Weise sich abspielt wie der andere.

„Gelehrter Herr!“

Vor meiner Abreise nach dem klimatischen Kurort Pau habe ich wegen meiner schlechten Gesundheit ein Vermächtniß (Testament) beim Gericht zu Dresden deponirt. Ueber die Jubiläumsgeschenke habe ich meinen Kindern überlassen zu disponiren. Jetzt habe ich mich besonnen und will sie selbst in sichere Verwahrung bringen. Ich bin entschlossen, Ihrem Museum des Vereins Przyjaciel Nauk alle Geschenke, Alben, Kunstwerke 2c. (mit Ausnahme einiger Medaillen, Alben 2c.), Schränke, Bücher 2c., mit einem Worte die ganze Sammlung zu übergeben und zu schenken. Wenn Sie Platz haben und alle diese Sachen zusammenlegen können, können Sie sie bald bekommen. Ich lasse Sie Ihnen übergeben. Ich gebe auch die Schränke in Eichenholz, die für die Sammlung bestimmt sind, marmorne Säulen, Bänke, Bilder, die Büste von Brodski, das alterthümliche Schränkchen mit Münzen, den gestickten Fauteuil, Teppiche, — mit einem Worte alles — mit Ausnahme einiger Diplome, Medaillen, Paar Alben und Kunstwerke, die ich zum Andenken behalten will, so lange ich lebe! Wollen Sie das acceptiren? Schreiben Sie mir ein paar Zeilen und wenn ich sicher bin, werde ich nicht anderswo für die Unterbringung der Jubiläumssammlung sorgen. Die einzige Bedingung ist, daß die Sammlung im Ganzen, wie sie ist, bestehen soll und das Museum die Transport- und Verpackungskosten auf sich nimmt. Rufen für die Verpackung, so viel vorhanden sind, kann ich ihnen übergeben. Ich glaube, daß die Transportkosten von Dresden nach Posen nicht viel betragen werden.

Wenn sie keinen Platz haben, oder die Kosten befürchten, lassen sie mich das recht bald wissen, um anderswo zu sorgen.

Hochachtungsvoll

Dr. J. J. von Kraszewski.

Nachdem der Vorstand des Vereins beschloffen hatte, die Offerte mit Dank anzunehmen und die Verpackungs- und Transportkosten zu tragen, wurde Kraszewski hiervon benachrichtigt und erklärte in dem darauf folgenden Schreiben alsdann: „Er fühle sich glücklich, daß der Verein seine Offerte angenommen; die Sammlung werde also im Ganzen verbleiben, als ein für ihn schätzbares Andenken an einen niemals vergessenen Tag; er werde die Jubiläumssammlung sobald wie möglich dem Vereine übersenden.“

— **Viktoria-Theater.** Die letzte Vorstellung des „Bettelstudenten“ am Donnerstag den 9. August fand bei völlig ausverkauftem Hause statt. Es konnte trotz der eigentlich nicht theatergünstigen Witterung den Nachfragen nach Theaterbilletts nicht mehr genügt werden, so daß ein großer Theil des Publikums an der Kasse die gewünschten Plätze nicht mehr erhalten konnte. Um nun dem allgemein ausgesprochenen Wunsche vieler Theaterbesucher zu genügen, hat sich, wie uns mitgeteilt wird, die Theater-Direktion entschlossen, am Dienstag, den 14. August eine nochmalige Wiederholung des „Bettelstudenten“ eintreten zu lassen.

r. **Der Posener Landwehrverein** wird die diesjährige Sedanfeier, welche auf einen Sonntag fällt, voraussichtlich im zoologischen Garten begeben: nach dem in Aussicht genommenen Programm wird sich die Feier wiederum, wie in früheren Jahren, zu einem großartigen Volksfeste gestalten.

r. **Wasserfest.** Am 9. d. Mts. arrangirte der Leiter der Militär-Schwimmmannt an der Warthe, Premierlieutenant Kolberg auf derselben ein Wasserfest. Zu diesem waren viele Einladungen ergangen, denen trotz des ungünstigen Wetters ziemlich zahlreich Folge geleistet worden war. Nach mehreren Völlerschüssen und dem Vortrage einiger Konzert-Pièces durch die Kapelle des 6. Grenadier-Regiments begann das eigentliche Fest. Zunächst wurde ein mit allen möglichen Feuerkörpern versehenes Boot von der Klopsch'schen Badeanstalt aus den Strom abwärts geleitet, wobei es durch bengalische Flammen wunderschön erleuchtet wurde, und von ihm Raketen, Leuchtfugeln, Schwärmer 2c. aufstiegen. Durch den Reflex im Wasser gewann der Anblick einen erhöhten Reiz. Dann wurde auf beiden Ufern des Stromes ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt; während desselben konzertirte die Kapelle und verblüdete die drei, gewöhnlich zu scharf geladenen Böllern mit dumpfen Schlägen den Fortgang des Festes. Dasselbe fand gegen 11 Uhr sein Ende, worauf die Festtheilnehmer unter Vorantritt der Kapelle gemeinsam nach der Stadt zurückkehrten.

r. **Die Warthe** hatte heute Nachmittags die Höhe von 2,99 Metern erreicht, fand also 1 Zentimeter höher, als zur Zeit des höchsten Standes im Frühjahr d. J. wo die Höhe nur 2,98 Meter betrug.

r. **Militärisches.** Die beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 99 haben in Vereinigung mit dem in Schrimm stationirten 2. Bataillon bei Rogalin eine dreitägige militärische Übung gehabt, in welcher die Mannschaften 2 Tage im Divoual lagen. Heute Nachmittags lehrte das Regiment, dem die Kapelle bis nach dem Dorfe Bgarze entgegengezogen war, zurück.

r. **Bei dem neulichen Gewitterregen** ist, wie schon mitgeteilt, auf dem Alten Markte das Regenwasser, welches nicht rasch genug abzulassen vermochte, aus dem Rinnsteine übergetreten, und hat nicht

Jemand von heiterer Disposition? schlug Genovefa vor, weil sie nichts Besseres zu sagen wußte.

Rur, nicht gerade das. Natürlich dürfte seine Frau nicht schmolken und den Kopf hängen lassen.

Freddys Frau würde wohl nicht viel Gelegenheit dazu haben, lächelnde Genovefa.

Rein, schwerlich. Aber das wollte ich auch nicht sagen. Die Wahrheit ist, daß Freddy werden wird, was seine Frau aus ihm machen will. Manche Männer sind so, wie Sie wissen; die Crofis sind immer so gewesen; es liegt im Blut. Und so viele von ihnen sind irre gegangen und werden jetzt als schlechte Männer bezeichnet, während es in Wirklichkeit durchaus nicht waren, sondern nur gedankenlos und unbefriedigt; die Schuld hatte dann an den Frauen gelegen, die zu feige oder zu selbstsüchtig waren, ihren Einfluß auf sie auszuüben. Ich denke, daß wenn die Zeit kommt, wo wir über unser Leben Rechenschaft ablegen müssen, wir uns selbst verantwortlich finden werden, für viele Sünden anderer, die wir hätten verhindern können, wenn wir gewollt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Badebriefe aus Kolberg.

Kolbergermünde, Ende Juli 1883.

Wenn man das Recht hat, gewisse Badeorte als spezifische Sommer-Ablagerungsstätten gewisser Städte zu bezeichnen, wenn es eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung ist, daß z. B. Helgoland den größten Theil jener Badegäste aus Hamburg, Köpen aus Berlin, Salzbrunn und Landed aus Breslau rekrutiren, so kann es als ebenso feststehende Thatsache angesehen werden, daß das Hauptziel der Posener Sommerfrischler das alterthümliche Sool- und See-Bad Kolberg bildet, ja daß Posen in jedem Jahre eine kleine festgeschlossene Kolonie nach diesem Badeorte entsendet. Den Lesern der „Posener Zeitung“ dürften daher einige Bemerkungen über das Leben in diesem

Den Anfang eines solchen Normal-Badetages bildet die sogenannte Morgenpromenade. Hierzu hat man ein kleines, wenig Schatten bietendes Borquet ausgewählt, welches am Eingange von zwei Selterbuden, an denen die verschiedensten „Brunnen“ verabreicht werden, flankirt und am Ausgange von einem gedeckten Musik-Orchester abgeschlossen wird. Von diesem Orchester aus wird dem musikalischbegierigen Publikum, welches sich in dem engen Promenaden-Gänge hin und her sibt, von der Bade-Direktion das musikalische Frühstück gereicht, welches gewöhnlich in einem Programm von 8—10 Pièces besteht, die ein sorgfältig ausgewähltes Muster von Geschmacklosigkeit darstellen. Ich weiß nicht, woran es liegen mag, ob man auf die zehrende Kraft der Strandluft Rücksicht nehmen und deshalb bei dem Morgen-Konzert nur die leichtesten musikalischen Speisen vorsetzen will, oder ob man von der Annahme ausgeht, daß nur der weniger musikalisch gebildete Theil des Publikums sich zu diesem zweifelhaften Genusse aus dem Morgenschlafe aufrafft — kurz das zum Vortrag gebrachte Programm weist stets Nummern von Komponisten auf, die man im wahrsten Sinne des Wortes als „Sommer-Komponisten“ bezeichnen kann, da sie außer dieser sommerlichen Vorführung in den Räumen eines Konzert-Saales völlig unbekannt geblieben sind. Ueberhaupt macht die Morgenpromenade, die in eleganten Bädern, wie z. B. Ems, Wiesbaden, Ostende mit den glänzendsten Theil des Babelbens bildet, in Kolberg einen wenig bestechenden Eindruck. Während die wirklich elegante Modedame gerade bei der Morgenpromenade jene luftigen Morgentoiletten zur Schau trägt, die, der augenblicklichen Mode spottend, nur den feinen und vom Gewöhnlichen abweichenden Geschmack der Trägerin in das vorthellhafteste Licht zu stellen geeignet und demgemäß auch bestimmt sind, produziren sich in Kolberg zur Morgenmusik eine Kollektion von „Schlafroten“ und anderen „Kostumes“, die wirklich jeder Mode und jedem Schönheitsfinne den Krieg erklärt zu haben scheinen. Der Grund für diese auffällige Erscheinung, daß uns der Morgen in Bezug auf

allein die Keller, sondern auch einige tief gelegene Gärten der ehemaligen Schmiedelbuden überflutet. Es ist dies übrigens, seitdem vor 5 Jahren die Rinnsteinverhältnisse vor den ehemaligen Schmiedelbuden reguliert worden sind, nicht das erste Mal, daß das Wasser bei hartem Regen dort in Keller und Gärten eingetreten ist. Die Inhaber der betr. Grundstücke behaupten, daß die Deffnungen, welche das Wasser aus dem Rinnsteine in den dortigen, nach der Warthe führenden unterirdischen Kanal leiten, zu enge seien, und der Rinnstein zu flach und den betr. Grundstücken zu nahe angelegt sei, so daß das vom Alten Markte herabkommende Regenwasser nicht abzufließen vermöge, und schon bei milder starkem Regen die Gasse des dortigen Bürgersteiges überschwemme. Wie man hört, beabsichtigen nun die interessierten Adjunkten beim Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß dort günstigere Wasserabfluß-Verhältnisse geschaffen werden.

r. Mahnung zur Vorsicht. Bekanntlich haben die neuen Fünzig-, Zwanzig- und Fünf-Markscheine sämtlich eine gewisse Ähnlichkeit mit einander, insofern zu ihrer Anfertigung dasselbe eigenthümliche Papier verwendet worden ist, auch das Gesamtmaßsehen bei oberflächlicher Betrachtung ein ziemlich ähnliches ist. Da nun von diesen Scheinen die Fünzig-Markscheine zuerst ausgegeben worden sind, so werden die später ausgegebenen Zwanzig- und Fünf-Markscheine leicht für Fünzig- und Zwanzig-Markscheine gehalten. Wir theilten vor Kurzem mit, wie in Thorn ein Kaufmann einem Dienstmädchen, welches ihm einen Fünf-Markschein überreichte, aus Versehen auf einen Fünzig-Markschein Rest gab. Eine ähnliche Verwechselung ist hier vor Kurzem zwischen einem Fünzig- und einem Zwanzig-Markschein vorgekommen. Zu einem Kaufmann kam ein Händler aus seiner Nachbarschaft mit einem Kassenschein und bat um Kleingeld für denselben. Der Kaufmann, welcher bisher nur neue Fünzig-Markscheine gesehen, zählte, ohne erst zu fragen, diesen Betrag auf den Tisch, worauf der Händler den vierfach zusammengelegten Schein auf den Tisch legte. Erst nach einigen Stunden bemerkte der Kaufmann, als er den Schein auseinander faltete, daß er nicht einen Fünzig-, sondern einen Zwanzig-Markschein erhalten, und forderte von dem Händler die zu viel gezahlten 30 M. zurück. Dieser aber behauptete, er habe einen Fünzig-Markschein zum Wechseln gegeben, so daß es erst mehrfacher Intervention bedurfte, um den Händler zur Herausgabe des Mehrbetrages von 30 M. zu bestimmen.

A. Bei der am 4. d. Mts. abgehaltenen Viehzählung wurden vorgefunden:

im	I. Polizei-Revier	201 Pferde	1 Stück Rindvieh
II.	"	284	18
III.	"	120	54
IV.	"	115	1
V.	"	84	62
VI.	"	80	2

zusammen 884 Pferde, 138 Stück Rindvieh.

Die im Besitz von Militärpersonen befindlichen Pferde, sowie königliche Dienstpferde überhaupt, sind in dieser Zahl nicht enthalten. Bei der vorübergehenden, am 4. September 1882 abgehaltenen Zählung wurden 916 Pferde und 92 Stück Rindvieh im Besitz von Privaten ermittelt.

r. Auf dem Wilhelmshafen ist während der letzten Wochen auf dem einen mit Rasen und Bäumen bepflanzten Bosket in der Nähe des Stadttheaters mittelst Durchführung eines Weges und Aufstellung von 6 Promenadenbänken an einer erweiterten Stelle dieses Weges ein sehr angenehmes, lauschiges Plätzchen gewonnen worden, auf welchem die dort Sitzenden durch das dichte Laub der Bäume vollkommen gegen die Sonnenstrahlen geschützt sind. Bei der gegenwärtigen Witterung wird dies schöne Plätzchen allerdings wenig benutzt!

r. Der Marktverkehr auf dem gestrigen Wochenmarkte war sehr stark; insbesondere wurde auch viel frisches Getreide zugefahren.

r. Beschlagnahme Ameisen. Gestern Vormittags wurden auf dem Sapieha-Platz 3 Flaschen lebende Ameisen, welche ein Arbeiter von außerhalb hierher zum Verkauf gebracht hatte, polizeilich mit Beschlag belegt, da der Arbeiter nicht den Nachweis führen konnte, daß er besagt gewesen sei, die Ameisen einzusammeln; alsdann wurden die Ameisen in das Festungsgelände gebracht und hier freigelassen. § 37 des Feld- und Fort-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 bestimmt nämlich: „Mit Geißstrafe bis zu 100 M. oder Haft bis zu 4 Wochen wird bestraft, wer unbefugt auf einem Fortgrundstücke Ameisen oder deren Puppen (Ameisenheuer) einsammelt oder Ameisenhaufen zerstört oder zerstört.“ Der Arbeiter, dem dieser „Ameisen-Paragraf“ offenbar nicht bekannt gewesen ist, wird demnach wahrscheinlich noch zur Bestrafung gezogen werden. — Zu bemerken ist, daß die Ameisen wegen der in ihnen enthaltenen Ameisensäure (Formylsäure) zu verschiedenen pharmazeutischen Zwecken gebraucht und daher auf den Markt gebracht werden; zu warmen Ameisenbädern, welche sehr anregend und reizend auf die Haut wirken, sowie zur Bereitung von Ameisenspiritus; im gewöhnlichen Leben wird letzterer in der Weise bereitet, daß man Spiritus einige Zeit in einer verschlossenen Flasche über Ameisen stehen läßt.

r. Ueber den Schwindler, welcher, wie schon neulich mitgeteilt, einen hiesigen Hotelier und einen Militäreffekten-Händler betrogen hat, werden uns folgende nähere Angaben gemacht: Vor ca. 14 Tagen kam

hier mit der Eisenbahn von Thorn ein Reisender an, welcher das Aussehen eines Gutsbesizers hatte, und im Hotel Bellevue Logis nahm. Er nannte sich Bloch v. Blotnik, und gab an, daß er das große Gut Lefkowo bei Wilna besitze; seine gesammelten Güter hätten einen Flächeninhalt von 23,000 Morgen, zu deren Bewirtschaftung er einen Oberinspektor und 21 Inspektoren halte. Er erklärte, er beabsichtige, seinen Grundbesitz zu verkaufen und beauftragte auch einen in dem Hotel anwesenden Agenten damit. Er sei aus Westpreußen gebürtig, und habe seine frühere Staatsangehörigkeit beibehalten; als Hauptmann der Landwehr-Artillerie müßte er im Herbst d. J. Übungen mitmachen. In der Woche nach seiner Ankunft bestellte er zu diesem Behufe bei einem hiesigen Militäreffekten-Händler den vollständigen Anzug eines Artillerie-Hauptmanns nebst Helm, Säbel und allem sonst dazu Gehörigen; diese Gegenstände, im Werthe von ca. 400 M., wurden auch an ihn abgeliefert, worauf er die Zusage gab, in nächster Zeit Zahlung zu leisten. Da er unterdessen in dem Hotel 187 M. Schulden gemacht hatte, wovon er 62 M. baar von dem Inhaber des Hotels, dem einen Kellner und dem Haushälter erhalten, so mahnte ihn der Hotelier, diese Summe zu zahlen, worauf der Fremde erklärte: der Wirth könne sich ja nöthigenfalls durch die Uniformstücke, welche sich in seinem Zimmer befänden, bezahlt machen. Da dem Hotelier Zweifel darüber aufstiegen, ob er es mit einem wirklichen Rittergutsbesizer zu thun habe, so fragte er auf dem hiesigen Bezirkskommando nach, ob ein Rittergutsbesizer des angegebenen Namens im Herbst dieses Jahres als Artilleriehauptmann militärische Übungen mitzumachen habe, erhielt aber eine verneinende Antwort; ebenso fiel die Antwort auf die Anfrage bei der hiesigen Bank Potocki, Kwiecień & Co., ob jener Rittergutsbesizer dort, wie er dem Hotelier mitgeteilt, einen Pfandbrief über 500 Rubel zur Ummesetzung deponirt habe, verneinend aus. Da somit dem Hotelier klar war, daß er es mit einem Schwindler zu thun habe, so machte er ihm wegen seiner falschen Angaben Vorhaltungen, und drohte ihm, falls er seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, mit der Polizei; auch ließ er ihn derartig beobachten, daß ein Ausweichen mit den Uniformstücken und sonstigen Reise-Effekten nicht möglich war. Vor einigen Tagen verschwand nun der Fremde aus dem Hotel, wurde aber von dem Hotelier alsbald auf dem Bahnhofe angetroffen, wo jener eben ein Retourbillet nach Gnesen gelöst hatte, und wurde, bevor er abreisen konnte, auf Antrag des Hoteliers alsbald durch einen Schutzmann verhaftet. Die Uniform und die zu denselben gehörigen sonstigen Effekten, an denen sich der Hotelier für Logis u. schablos halten wollte, hat derselbe herausgeben müssen, und befinden diese Gegenstände sich gegenwärtig wieder im Besitze des Militäreffekten-Händlers. Der angebliche Rittergutsbesizer aber hat sich als ein einfacher früherer Landwirthschaftsbeamter aus der Thorner Gegend entpuppt, der den Namen Bloch führt, im Militär gedient hat und Landwehrmann ist.

r. Eine Bettlerin, welche gestern Nachmittags auf der Krämerstraße die Vorübergehenden belästigte, wurde von einem Schutzmann angehalten, und sollte verhaftet werden; da sie jedoch nicht mitgehen wollte und sich zur Erde warf, so wurde sie mittelst eines Karrens nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

r. Diebstahl. Einem Zimmermann wurden aus seiner Wohnung auf der Halldorffstraße am 9. d. M. in unverschlossener Stube aus verschlossenem Kasten mittelst Aufsprengens des Schloßes 36 Mark gekohlen. Da seitdem ein anderer Geselle, welcher eben dort gewohnt hat, verschwunden ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß derselbe den Diebstahl verübt hat.

z. Czarnikau, 10. August. [Verschönerungsverein. Vikar Baraniecki. Marktpreise.] Nachdem im Monat Februar d. r. der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins durch die Wahl zweier Mitglieder sich ergänzt hatte, sind durch die Bemühungen des Gesamtvorstandes dem Verein nicht nur eine größere Anzahl von Mitgliedern beigetreten, sondern es sind auch im Laufe des Sommers derartig glückliche Maßnahmen bezüglich der Verschönerung unseres Stadtwaldchens getroffen worden, daß die weitere Entwicklung und ein dauerndes Bestehen des Vereins gesichert erscheint. Es bleibt zu hoffen, daß die Bemühungen des Vorstandes allseitige Unterstützung finden werden. — Der im Jahre 1874 von hier vertriebene Vikar Baraniecki ist vor einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt. An Stelle des im März c. verstorbenen Distrikts-Kommissarius Janke ist mit dem 1. d. Mts. der Polizei-Sekretär v. Bodungen aus Bromberg getreten. — Nach der von Seiten des hiesigen Landratsamts gegebenen Zusammenstellung der Durchschnittspreise in unserer Stadt pro Juli d. J. zahlte man für 100 Kgr. Roggen 13,25—14,60 M., für Gerste 11,88—13,65 M., für Hafer 11,75—13,75 M., für Kartoffeln 5,50 M., für Erbsen um Rothen 17,75 M., für Speisebohnen (weiße) 24,00 M., für Nichtstroh 2,75 und für Heu 3,50 M. Für 1 Kgr. Butter zahlte man 2,15 M. und für 1 Schaf Eier 2,00 M. Zu Markte gebracht wurden im Ganzen 1400 Kgr. Roggen, 1100 Kilo Gerste und 600 Kgr. Hafer.

z. Tirschtiegel, 9. August. [Besetzung der Pfarrstelle. Einquartierung. Vom Heumarkte.] Der bisherige hiesige Pfarrer Herr Bath aus Gumbinnen ist, nachdem er seine Gramina absolvirt und bereits Anfangs Mai c. von dem Herrn General-Superintendenten Dr. Geß in Polen die Ordination zum geistlichen Amte

empfangen hatte, in diesen Tagen zum Pfarrverweser bei der hiesigen evangelischen Gemeinde und zugleich zum Fiskusinspektor für die Schulen der evang. Pfarrei Tirschtiegel bestellt worden. — Während der Dauer der Herbstübungen der 10. Division erhält die hiesige Stadt viermal Einquartierung und zwar am 27. August den Stab und das 1. und 2. Bataillon des 37. Inf.-Regiments, am 1. und 2. September die 5. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 1, am 10. September den Stab und die 3. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 2, und am 18. September den Stab und das ganze Grenadier-Regiment Nr. 6. — In voriger Woche wurden in hiesiger Stadt 3000 Zentner Heu zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro 50 Kilogramm von Gutsbesizern aus der Gegend von Züllichau gekauft und verladen. Durch den häufigen Regen in der letzten Zeit sind sämtliche Wiesen und niedriggelegenen Acker der hiesigen Feldmark überschwemmt worden. Da das Wasser auf vielen Wiesen allem Anschein nach sehr lange stehen bleiben wird, dürfte der zweite Heuschnitt in diesem Jahre sehr dürftig ausfallen.

!! **Wreschen, 9. August.** Der stellvertretende königl. Landrath unseres Kreises, Herr Regierungsrath v. Zosch, hat einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten und wird durch den Kreissekretär Herrn Wiesner amtlich vertreten.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 11. August. Der Kriegsdampfer „Pola“ ist mit sämtlichen Mitgliedern der Polarforschungs-Expedition von Jan Mayen gestern in Dronbheim angelangt. Die Expeditions-Mitglieder erfreuten sich des besten Wohls und dürften am 19. d. Mts. in Hamburg eintreffen.

Tournai, 11. August. In dem Prozeß gegen den Domherrn Bernard ist der Angeklagte Bernard freigesprochen worden. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 11. August, Abends 7 Uhr.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kronprinzen an den Reichskanzler, welcher besagt, daß das Kronprinzenpaar sich an die Spitze der Sammlungen für die Verunglückten von Ischia gestellt habe.

— Die „Post“ veröffentlicht eine Zuschrift des Dr. Otto Arendt, welche besagt, Professor Conrad in Halle habe ihm mitgeteilt, daß die Nachricht, der Selbstmord des Prof. zu Putlitz sei durch eine Denunziation Dührings bei der Hallenser Universität veranlaßt worden, absolut unwahr sei.

Madrid, 10. August. Die Regierung hat die Zollverwaltungen angewiesen, vom 14. d. M. ab den spanischen Konventionstarif auf deutsche Provenienzen anzuwenden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 32 der „Gefiederten Welt“, Zeitschrift für Vogelliebhaber, Züchter und Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Berlin, Louis Gerschel), enthält: Vogelschutz und die Thierschutzvereine. — Briestauben-Ausstellung in Hamburg. — Unser Graupapagei. — Unsere einheimischen Sänger im Dienst des Kanarienvüchters (Fortsetzung). — Zur Vogelfütterung. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Aus den Vereinen: Hamburg. — Briefwechsel. — Anzeigen. — Die Beilage enthält Anzeigen.

* Die „Fis“, Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhaber, herausgegeben von Dr. Karl Ruß und Bruno Dürigen (Berlin, Louis Gerschel), enthält in Nr. 32: Zoologie: Fledermäuse in Gefangenschaft. — Der Stachel und sein Nestbau. — Botanik: Eine neue Blumenkultur ohne Erde. — Mineralogie: Ueber die Bildung künstlicher Krystalle (Fortsetzung). — Nachrichten aus den Naturwissenschaften: Berlin. — Vereine und Ausstellungen: Erster Jahresbericht des Braunschweiger Thierschutzvereins für das Jahr 1882; Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Freiburg i. B. — Reisen und Forschungen. — Mancherlei. — Briefwechsel. — Tauschverkehr. — Anzeigen.

Eleganz und Luxus so wenig bietet, während der Nachmittag in dieser Beziehung eher zu viel des Guten leistet, liegt wohl auch hauptsächlich darin, daß sofort nach Beendigung des Promenadenkonzertes Alles zum Baden eilt, und auch nach Beendigung desselben bis zum Beginn der table d'hôte am Strande sich aufhält. Dieser Theil des Vormittags, eine gemüthliche Siesta im tiefen Ufersande, stellt in Bezug auf Ungeirtheit eine ganz besondere Eigenthümlichkeit Kolbergs dar, die vielleicht in dem wirklich verlockend schönen Strande, der sich hier darbietet, ihre Erklärung findet. Da liegt also in der Zeit von 10—1 Uhr Vormittags ungeirret und ungezerrt Männlein und Fräulein im Sande, und man spielt und scherzt mit einander in einer Harmlosigkeit, als wären die sonst unerbittlichen Regeln der Etiquette für die schönen Sommermonate gänzlich außer Kurs gesetzt. Allerdings giebt es zur Bethätigung der Galanterie grade hier vielfache Gelegenheit. Zuerst hilft man — denn der Hunger ist, glaube ich, dasjenige, was am meisten durch das Seebaden gestärkt wird — der Angebeteten das mitgebrachte Frühstück aus der neidischen Hülle des zierlichen Täschchens entfallen, das Weinfläschchen entorkeln und den labenden Trunk in dem niedlichen Becher bereiten; sodann wird im Sande recht primitiv mit Hilfe einer eigens hierzu von den am Strande spielenden Kindern geliehenen Schaufel ein Ruhelager nebst Kopfkissen und Fußbank aufgeworfen, auf der man es sich nun nach Umständen bequem macht, und es sich angelehnt der das Ufer bespülenden Wellen recht gut schmecken läßt. Daß natürlich unter den zum Vorschein gelangenden Vorräthen sich auch manches Stückchen Süßholz befindet, das abgeraspelt wird, ist selbstverständlich, und es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß bei diesen gemüthlichen „Sitzungen“ sich schon manche Herzen gefunden und vereinigt haben. Für die Hochzeitszeitung eines solchen im Sande des Uferstrandes verlobten Paares empfiehlt sich der — Witz, die jungen Leute hätten miteinander bereits im Sande gespielt.

Das Signal zum Aufbruche vom Strande giebt der Beginn der table d'hôte, die den Badegast wiederum, gekräftigt durch die eingefrönte Seeluft, bei recht gutem Appetit antrifft. Ich glaube auch ganz sicher, daß in Kolberg diejenigen Restaurateure, die eine table d'hôte führen, auf diesem Wege wenigstens sehr schwer Millionäre werden können, denn es wird im Durchschnitt beim Serviren der Speisen eine Kampfesfreudigkeit zur Schau getragen, die für die Heilerfolge des Seebades das allerbeste Zeugnis ablegt. Als naturgemäße Reaktion der heißen Mittagschlacht ist es demnach aufzufassen, wenn in der Zeit von 1/24 bis gegen 6 Uhr der Strand wie ausgestorben ist; es ergötzt sich jetzt Jeder nach den vorangegangenen Strapazen an einem behaglichen Schläfschen, das eben ein wenig weit hinausgedehnt wird. Ob mit diesem kleinem Vergnügen nicht Mancher gegen das strenge Gebot des Arztes verstößt? Ich glaube es sicher, denn ein großer Theil der in Kolberg anwesenden Kurgäste — und selbst auf die Gefahr hin, ungulant zu erscheinen, muß ich konstatiren, daß dies zumeist Damen sind — war entweder schon vorher in Karlsbad (Damen erwähnen gewöhnlich von dieser Vorur nicht), oder ihr immer wachsendes Emboypoint weist sie sicher für das nächste Jahr dorthin.

Um 6 Uhr versammelt sich nun Alles wiederum am Strande, diesmal nicht in unmittelbarer Nähe des Meeres, sondern in dem auf einer Terrasse gelegenen Restaurant zum „Strandlosh“, welches in gleicher Weise für eine schöne Aussicht, wie für gute Bedienung Sorge trägt. Die Physiognomie, die diese Nachmittagspromenade trägt, ist eine völlig verschiedene von der des Vormittags: Hier wird von der Kurkapelle ein ungleich gewählteres Konzert abgepielt, die Damen in meist übertrieben eleganter Toilette wandeln an der Seite von gemessen konversirenden Herren, die älteren Herrschaften lassen sich wiederum ein kleines Souper, meist aus Fischen bestehend, im Freien munden. — Kurz, Alles ist mit einem Schläge ganz anders geworden, als Vormittags;

Dame Etiquette hat das Scepter, das ihr für kurze Zeit entziffen war, wieder fest in die Hand genommen. Daran ändert selbst eine gemüthliche Bootfahrt nichts, die bei ruhiger See häufig in den Nachmittagsstunden unternommen wird; ein gemeinschaftliches Gieb, das höchstens hin und wieder von den unzähligen, über die glatte Meeresfläche hingleitenden Booten ertönt, ein lautes Aufschreien, das von einer etwas starken Schwenkung des Rahnes Zeugnis giebt, das ist Alles, was gleichsam hinüberzufliegen scheint aus den märchenhaft dahingeschwundenen Stunden des der Natur gewidmeten fröhlichen Vormittags; der ernste Nachmittag erweckt den Anschein, als sei eine große Stadt mit all' ihren überkündigten Sitten an das Gestade des raslos weiter brausenenden Meeres hingezaubert worden. — Gegen 9 Uhr verläßt man nun gewöhnlich den Strand und beschließt den Tag in einer der beiden Konditoreien, die nach dieser Seite den Neigungen der Fremden Rechnung tragen. Hohe Ansprüche darf man freilich an diese beschiedenen Lokale nicht stellen; der Berliner wird für sein Café Bauer, der Posener für seinen Beely vergeblich einen Ersatz suchen; aber gleichviel, man hat ja wieder eine Stunde angenehm todgeschlagen, man hat den Tag würdig zu Ende gebracht, um — ihn am anderen Tage genau wieder so zu beginnen, wie man den vorangegangenen geschlossen.

Dies Alles setzt aber denjenigen Genossen der Menschheit voraus, der der allernüchternlichsten derselben ist — das Wetter. Wie es in Kolberg aussieht, wenn der Himmel boshaft seinen ganzen Wasservorrath auf eine Badebevölkerung ausschüttet, die zu ihren Dispositionen nothgebrungen schönes Wetter braucht, davon will ich, wenn mir die Leser der „Posener Zeitung“ noch einmal das Wort gestatten wollen, in einem folgenden Briefe berichten. Für dies Mal genug. Eugen Weiß.

Wronke, 9. August. [Ziegel- und Dachsteinfabrikation.] Die im hiesigen Orte betriebene Fabrikation von Mauer- und Dachsteinen ist für die örtlichen Verhältnisse von Bedeutung. Es existieren in der nächsten Umgebung hiesiger Stadt eine herrschaftliche und drei Privatziegeleien, von denen eine verpachtet ist, während drei andere auf eigene Rechnung betrieben werden. An Mauersteinen werden in jeder derselben zwischen drei bis vier Hunderttausend Stück jährlich fabriziert. Den Stoff liefert ein in hiesiger Gegend häufig vorkommender Thon, gelb oder blau von Farbe, von dem der erstere so leitetaltig ist, daß bei seiner Verwendung Sand beigemischt werden muß. Die in dem Thon enthaltenen Eisentheile geben den gebrannten Ziegeln eine dunkelrothe oder bläulich-braune Farbe; der ihm reichlich beigemengte Quarz bei starkem Feuer einen glasigen Ueberzug, wodurch sie ungewöhnlich hart und gegen alle Witterungseinflüsse unempfindlich werden. In den Nachbarorten fehlt diese Bodenart entweder, oder sie ist von so geringer Qualität, daß daraus nur sogenannte Schiffssteine hergestellt werden können. Die Mauer- und Dachsteine hiesiger Fabrikation werden nach Bedarf des lokalen Bedürfnisses meistens auf dem Wasserwege verschifft und die Nachfrage ist in der Regel größer als die Produktion. Der Thon findet sich, und zwar vorwiegend auf dem linken Flußufer, in bedeutenden Lagern, allerdings unter einer Bodenschicht zwischen ein bis drei Meter Stärke, die abgeräumt werden muß; er wird in einem Jahre gefördert, lagert über Winter und dient erst im nächsten Jahre als Material. Die Ziegelei-Besitzer erhalten pro Tausend untadelhafter Mauersteine 8 M. Arbeitslohn, beim Verkauf 50 Pf. bis 1 M. Zählgeld, ferner freie Wohnung, freies Brennholz und in der Regel noch einige Landnutzung. Dafür haben sie alle Abraumungs- und Fabrikationskosten zu bestreiten, während der Besitzer die Bodenflächen bergiebt, die Gebäude und Apparate herstellt und zum Brennen das (ausschließlich verwendete) Holz liefert. Die Mauersteine werden nach ihrer Güte sortirt und pro Tausend gegenwärtig der Regel zu 24, 27 und 30 M. verkauft.

Neutomischel, 10. August. [Hopfenbericht.] Bei den etwas besseren Witterungsverhältnissen in dieser Woche haben die Hopfenpflanzen in den Plantagen des hiesigen Hopfendistrikts im Blütenanfang und in der Dolbenentwicklung meistens zufriedenstellende Fortschritte gemacht. Tritt warmes und trockenes Wetter bald ein, so dürfte in hiesiger Gegend, zumal die Hopfenblüthe trotz Sturm, Kälte und Nässe sich größtentheils gesund erhalten hat, auch in diesem Jahre eine nach Quantität und Qualität recht befriedigende Ernte eingebracht werden. — Aus dem Auslande läßt sich über den Stand der Hopfenpflanze nachstehendes mittheilen: In Württemberg hat sich die Hopfenflanze meistens gut entwickelt, auch ist Ungeniefer nur vereinzelt aufgetreten, so daß ein möglichst günstiges Erntergebnis erwartet wird. Kupferbrand, Mehlthau, Blattläuse, Schwärze und zum Theil auch Hagelschlag haben den Hopfengärten in Baden vielen Schaden zugefügt und gewähren dieselben nur Aussicht auf eine schwache Mittelernte. Sehr verschieden ist der Pflanzenstand in den Hopfendistrikten Bayerns. Während in der Gallertau, im Nischgrund und in den Gebirgsdistrikten allgemein auf eine mittlere Ernte gerechnet wird, wird man im Spalter Lande und in Mittelfranken, weil die Hopfenanlagen durch Hagelschlag, Kupferbrand und Ungeniefer vielfach gelitten haben, nur geringe Erträge einbringen. In Elsaß-Lothringen kommen viele Plantagen vor, in denen die Pflanzen durch Kälte und Nässe im Wachsthum sehr zurückgeblieben sind; auch ist häufiger Kupferbrand aufgetreten. Man erwartet hier kaum eine schwache Mittelernte. Die nachste Witterung hat dem Gewächs in den Hopfenpflanzungen Böhmens, besonders in der Gegend von Saaz, recht bedeutend geschadet, so daß die Erzielung eines Mittelertrages in vielen Distrikten fraglich geworden ist. In Steiermark, wo die Hopfenpflanze schon zum Theil begommen, ist der Pflanzenstand ein sehr ungleichmäßiger und dürfte die Hoffnung, eine gute Mittelernte einzubringen sich wohl kaum erfüllen.

Bromberg, 9. August. [Zur Garnisonvermehrung.] Verhaftung. Kanalverkehr. Daß wir zu Anfang nächsten Jahres ein Kavallerie-Regiment und zwar, wie dies das heutige „Armee-Verordnungs-Blatt“ bereits bestätigt, das 11. Dragoner-Regiment (Belgar-Röslin) erhalten, steht nun zweifellos fest. Die betreffende Anfrage seitens der Militärbehörde bei dem hiesigen Magistrat in Bezug auf die Unterbringung der Mannschaften und Pferde erfolgte bereits vor länger als 8 Wochen. Es sollte aber ein tiefes Stillschweigen in dieser Angelegenheit beobachtet werden und so kam es, daß als die Presse die Nachricht hiervon von hieraus brachte, dieselbe allgemein angezweifelt wurde. Für die Unterbringung von drei Schwadronen, d. h. für je eine in einem geschlossenen Räume, welche drei hiesige Privatleute hergeben, ist bereits gesorgt und für die noch übrigen zwei Schwadronen werden sich die nöthigen Räumlichkeiten ebenfalls mit leichter Mühe finden. Ein Exercierplatz für dieses Kavallerie-Regiment ist zwar noch nicht ausgewählt, die Militärbehörde steht aber mit den Besitzern von Vieß und Müllershof in Unterhandlung, welche beide zu einem derartigen Zwecke geeignete Plätze ergeben wollen. — Vorgestern ist ein Schuhmachergeselle verhaftet worden, gegen den der Verdacht vorliegt, seinen vor Jahresfrist verstorbenen Meister durch die Verabreichung vergifteter Speisen getödtet zu haben. — In diesem Jahre wird der Verkehr auf dem Bromberger Kanale schon am 1. November cr. geschlossen. Den Holzspeiditeuren und Händlern paßt dies gar nicht, da dieselben noch eine Menge Holz aus Polen erwarten und welches dann im Weichselhafen oder auf der Bräse überwintern muß, wozu es dann aber an Platz gebricht.

Von der Kaiserzusammenkunft in Sischl.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Sischl bringt die Wiener „Presse“ folgenden vom 8. spät Abends datirten ausführlicheren Bericht: Nachdem sich das österreichische Kaiserpaar Mittags in die kaiserliche Villa zurückgezogen hatte, suchte auch Kaiser Wilhelm seine Apartments auf. Hier beschäftigte sich der deutsche Kaiser mit dem Lesen der eingelaufenen Telegramme und Briefschaften und beantwortete sofort die Depeschen der Kaiserin Augusta und des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Es ist seit Jahren bekannt, daß der deutsche Kaiser auf seinen Reisen stets ein eisernes Feldbett mit sich führt. Auch heute wurde ein solches unmittelbar nach der Ankunft des Monarchen in dessen Schlafzimmer aufgestellt. Das Wetter ist jetzt nach den Regengüssen des gestrigen Tages äußerst günstig. Vormittags war es wohl noch trübe und ein wenig regnerisch, gegen die Mittagsstunde heizte sich jedoch der Himmel auf und Nachmittags hatten wir bereits den herrlichsten Sommerstag. Wenige Minuten vor 3 Uhr fuhr Kaiser Franz Josef beim „Hotel Elisabeth“ vor, um den deutschen Kaiser zum Diner abzuholen. Bald nachher erschienen beide Monarchen Arm in Arm auf der Treppe des Hotels. Ihnen zur Seite schritt General-Adjutant Graf Lehndorff und der deutsche Militär-Attache Graf Wedell. Die laut geführte Konversation der beiden Herrscher drehte sich um die Kur des Kaisers Wilhelm in Gastein. Vor dem Hotel angelangt, flogen die Majestäten in zweipännige geschlossene Hofequipagen und fuhren nach der kaiserlichen Villa, woselbst das Diner stattfand. Beim Portale des Lustschlosses erwartete die Kaiserin den hohen Besucher, welchen sie herzlich begrüßte. Hierauf begab sich die erlauchte Frau am Arme des greisen Monarchen in Speiseaal. Auf der Tafel war, wie im Vorjahre während der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm, auch neuer ein Tafelaufsatz mit Blumen zu bemerken, zu dessen beiden Seiten zwei Vasen mit dembouqueten in schwarz-gelben Farben aufgestellt waren. Kaiser Wilhelm hatte den Ehrenplatz in der Mitte eingenommen, an seiner Rechten saßen die Kaiserin und der deutsche Botschafter Prinz Reuß; links der Kaiser und die Erzherzogin Valerie. Während der Tafel unterhielt die Kapelle des Regiments Essen im Parke. Die Fenster

des Salons, in welchem das Diner stattfand, blieben geöffnet. Das Diner war nach halb fünf Uhr zu Ende. Kaiser Franz Josef gab dann seinem erlauchten Gaste wieder das Geleite in das Hotel. Um 5 Uhr holte er den Kaiser Wilhelm aus seinem Hotel ab und beide Majestäten fuhren in offener Hofequipage nach Laufen. Nach anderthalb Stunden kehrten beide Herrscher, die den Ausflug ohne jede Begleitung unternommen hatten, nach Sischl zurück.

Die heutige Galavorstellung im hiesigen Theater war der interessanteste Programmpunkt in der Reihe der Festlichkeiten anlässlich der Kaiser-Entree. Das festlich beleuchtete niedliche Theater war von einem sehr eleganten, zum Theil geladenen Publikum lange vor sieben Uhr dicht gefüllt. Die Damen hatten glänzende Toilette gemacht, indeß die Herren, insofern sie nicht dem Militärstande angehören, im Frack erschienen waren. Bald nach 7 Uhr erschienen die hohen Herrschaften. Zuerst die Kaiserin, dann Erzherzogin Valerie, hierauf der deutsche Kaiser und Kaiser Franz Josef. Der Kronprinz von Portugal erschien nach der ersten Nummer und wurde vom Kaiser Franz Josef dem deutschen Kaiser, der Kaiserin Elisabeth und der Erzherzogin Valerie vorgestellt. Er nahm zur Linken des österreichischen Herrschers Platz. Erzherzogin Valerie saß zur Rechten der Kaiserin, welche eine rosafarbene Robe mit schwarzen Spitzen befestigt trug. Das Haar der Kaiserin war mit einer prachtvollen Brillant-Krone geschmückt. Erzherzogin Valerie trug eine cremefarbene Robe mit Rosa-Aufputz. In den übrigen Logen ließen sich jene Persönlichkeiten, die an der Hofgesellschaft theilgenommen, sowie die hiesigen Aristokraten nieder. Die Stimmung im Hause war eine ungemein festliche. Man konnte glauben, einer Premiere in der Wiener Hofoper beizuwohnen. In allen Logenrängen und auf den zahlreichen Sitzen des Parquets sah man bekannte Wiener Persönlichkeiten. Besonders zahlreich war die Kunstwelt vertreten; man bemerkte unter Anderen: Frau Pauline Uccia. Eröffnet wurde die Vorstellung mit einem Festmarsch, welchem unmittelbar drei Ballette folgten. Um 9 Uhr war die Vorstellung zu Ende, worauf die hohen Herrschaften, die bis zum Schluß geblieben waren, sich insgesammt nach der Kaiser-Villa begaben, woselbst im engen Sichel der Thee genommen wurde. Kurz nach 10 Uhr Abends kehrten Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Portugal mit ihrer Suite nach dem „Hotel Elisabeth“ zurück. Nach beendeter Vorstellung gab der Oberhofmeister Prinz Hohenlohe den Herren des Orchesters und den Solisten des Ballets ein Souper.

Einem Bericht vom nächsten Tage ist noch Folgendes zu entnehmen: Während der gestrigen Festvorstellung im hiesigen Stadttheater und bei dem hierauf folgenden Souper in der Kaiser-Villa waren die Monarchen in ungemein guter Stimmung, insbesondere Kaiser Wilhelm, der viel und lebhaft konversirte. Während des Soupers, an welchem außer den kaiserlichen Persönlichkeiten auch zahlreiche hiesige Mitglieder der österreichisch-ungarischen Monarchie theilnahmen, sprachen sich Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Portugal sehr lobend über die gestrige Vorstellung und die mitwirkenden Kräfte aus. Heute früh vor 8 Uhr erledigte Kaiser Wilhelm verschiedene Staatsgeschäfte, nahm dann die eingetroffenen Briefe und Depeschen entgegen und beamtordnete mehrere derselben sofort. Um 8 Uhr stattete Kaiser Franz Josef seinem hohen Gaste im „Hotel Elisabeth“ einen Besuch ab. Der österreichische Monarch, der ohne Begleitung war, blieb beim deutschen Kaiser über eine halbe Stunde und verließ sich hierauf ins zweite Stockwerk, um auch den Kronprinzen von Portugal mit einer Visite zu beehren. Der Kronprinz, welcher sich seitens unseres Hofes der größten Auszeichnungen erfreut, ist eine sehr sympathische Erscheinung. Er zählt einige Monate über 19 Jahre, hat mittelgroße elegante Statur, blonden, sanft gekrümmten Haarwuchs, einen Anflug eines Schnurbärtchens und ein hübsches, einnehmendes Gesicht. Nach viertelstündigem Aufenthalte verabschiedete sich unser Kaiser vom Kronprinzen und fuhr in die Villa zurück. Der Kronprinz wurde unmittelbar hierauf von dem deutschen Kaiser empfangen, der den Besuch des Prinzen alsbald erwiderte. Kaiser Wilhelm verließ sodann, vom Grafen Lehndorff begleitet, das Hotel und machte der Fürstin Schönburg und der Gräfin Wimpffen, der Wittve des ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris, Besuche.

Nachträglich noch Folgendes: Als die beiden Monarchen gestern Nachmittags, von dem Ausfluge nach Laufen zurückgekehrt, vor dem Vestibule des Hotels abstiegen, kam gerade der Kronprinz von Portugal vom Bahnhof an. Als Kaiser Franz Josef seinen portugiesischen Gast erblickte, eilte er auf ihn zu und begrüßte ihn sehr herzlich. Der Kronprinz wollte ihm die Hand küssen, was Kaiser Franz Josef aber nicht zugab. Hierauf begrüßte der portugiesische Thronfolger den Kaiser Wilhelm und küßte ihm die Hand. Kaiser Franz Josef begleitete dann seine beiden hohen Gäste in das erste Stockwerk des Hotels, verabschiedete sich vom Kaiser Wilhelm und geleitete den Kronprinzen in seine Apartments, woselbst er eine Viertelstunde verblieb. Kaiser Wilhelm fährt um 12 Uhr in die Kaiser-Villa, wo um halb 2 Uhr das Diner stattfindet. Um 3 Uhr reist der Kaiser von Sischl ab.

Aus dem Gerichtssaal.

Wreschen, 9. August. [Schöffengericht.] Vor einiger Zeit kauft der Wirth A. aus R. von dem Angeklagten, Kaufmann F. aus B., ein Quantum Thymothese-Samen; beim Abschluss des Kaufes wurde die Waare als nicht ganz sandfrei angegeben. Späterhin bezog Käufer abermals ein kleines Quantum dieses Artikels vom selben Verkäufer, erwähnte hierbei, daß die Waare eine große Beimengung von Sand enthalte und beantragte einen Ersatz für die bereits früher gekaufte Waare. Als Verkäufer sich hierzu nicht verstehen wollte, denunzierte Käufer den Verkäufer wegen Betruges und Vermögensbeschädigung. Bei der Verhandlung deponirte Kläger eine Probe des Thymotheseamens, welche auch der hinzugezogene Sachverständige für mehr als zu drei Vierteln mit Sand gemischte Waare erklärte. Als jedoch der Käufer vom Vorliegenden befragt wurde, ob die heutige Probe identisch mit der gekauften Waare sei, verneinte derselbe und bemerkte, daß die vorliegende Probe den Siebresten entnommen sei. Der Angeklagte wurde in Folge dessen freigesprochen.

Landwirthschaftliches.

Gzarnikau, 9. August. [Zur Crnte.] Die andauernd regnerische Witterung hat bei den größeren Besitzern die Roggenernte derart verzögert, daß bei derselben die halbe Ernte Auswuchs erlitten hat. Die Gerste und das übrige Sommergetreide ist, wenn nicht bald beständiges, trockenes Wetter eintritt, stark gefährdet. Die Kartoffeln beginnen in den tiefergelegenen Gärten und den moorigen Abfindungsplänen bereits zu faulen.

Ratibitz, 10. August. Die Aussichten für die diesjährige Zucker- und benannte haben sich, wie das „Landw. Zentr.-Blatt“ für die Provinz Posen“ schreibt, in den letzten Wochen wesentlich gebessert, man nimmt im Allgemeinen an, daß die Rübenzuckerproduktion in der nächsten Campagne die vorjährige erheblich übersteigen und gleichzeitig das erwartete Defizit der Kolonialproduktion wesentlich kleiner ausfallen wird, als früher veranschlagt wurde. Als feststehend wird die Thatfache bezeichnet, daß die aktuellen Zuckerbestände noch bedeutend seien und man deshalb in die neue Campagne mit einem um gut 30 Proz. größeren Vorrath als im Vorjahre treten werde.

Aus den Bädern.

Das Bad Salzbrunn, dessen Quellen so überaus heilsam wirken und welches auch theils durch seine schöne Lage, theils durch seine romantische Umgebung dem Kurgaste einen höchst angenehmen Aufenthalt bietet, erfreut sich in diesem Jahre ebenso, wie fast sämt-

liche schlesische Bäder, eines außerordentlich starken Besuches, so daß es besonders im Juli d. J. wirklich oft schwer hielt, dort ein Unterkommen zu finden. Viele Posenener haben in Napoleons Villa Belvedere gewohnt und sind durch den Aufenthalt in dieser Villa, welche ein früherer Posenener Mitbürger, der Wasserleitungs-Techniker Rappold, erworben hat, in jeder Beziehung zufriedengestellt worden. Derselbe liegt auf dem Wege vom Bade nach dem prachtvollen Aussichtspunkte Wilhelmshöhe an der Leber des Berggründens, etwa zehn Minuten von dem Oberbrunnen entfernt, und bietet eine prächtige Aussicht über das von dem Salzbrunn durchströmte Thal hinüber nach dem Sattelwalde, Hochwalde etc. Durch zwei Reihen Veranden, welche nur nach vorne hin offen sind und mit den beiden Stockwerken des Gebäudes in Verbindung stehen, wird Gelegenheit geboten, die schöne Landschaft zu überschauen und die frische Bergeluft einzusatmen, ohne vom Zuge belästigt zu werden. Die Villa enthält 16 Fremdenzimmer, welche je nach ihrer Größe und Einrichtung zu verschiedenen Preisen, von 7 M. pro Woche aufwärts, vermietet werden. In dem ganzen Stablenment herrscht eine außergewöhnliche Ordnung und Sauberkeit, und ebenso sind die Speisen, welche auf's Schmahafteste zubereitet werden, durchaus preiswürdig. Wer den Besitzer der Villa, Herrn Rappold, von Posen aus, besonders durch sein Wirken in der Gesellschaft „Thalia“ und in der Schützengilde, kennt, wird darüber erfreut sein, daß derselbe sich auch als Salzbrunner Villenbesitzer seinen Kurgästen gegenüber den gesunden Humor und diejenige Liebenswürdigkeit bewahrt hat, die ihn in den genannten Gesellschaften etc. so beliebt machten. Da die Villa im Monat Juli fast stets so besetzt war, daß Posenener, die dort Unterkommen suchten, solches kaum finden konnten, so wird ein Jeder, der dort zu logiren beabsichtigt, wohl daran thun, auch im Monat August Herrn Rappold zuvor brieflich zu benachrichtigen.

Bad Reunendorf. Die am 1. August ausgegebene Kurliste weist 933 Partien nach. Zahl der verabfolgten Bäder 17,245.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 18. Juli schreibt unter **Selgoland**, am 15. Juli:

Das ist doch andere Luft auf dem wogenumdonnerten Felsenland, als an der sanften Ostsee sandigen Strände! Hier gelangt der durch die afrikanische Hitze der Großstadt ermattete Körper und Geist wieder zu jugendfrischen Kräften. Glücklicherweise Menschenkind, dem die Verhältnisse gefallen, auf „Selgoland“ mit urkräftigem Belegen, wenn auch nur für einige Wochen, in der stets frischen Seeluft Vergessenheit der Mühe des Geschäftes oder der Mühen des Berufslebens daheim — zu trinken. Selgoland bietet Jedem etwas, sogar viel. Der geliebte Jäger findet hinreichend Gelegenheit, auf der für jeden Jagd freien Jagd auf Seebunde, Lurmen, Enten, Strandkneipen etc. seinem lebernünftigen Vergnügen obzuliegen. Doch was kommt dem Genusse gleich, bei wildbewogener See in sicherem Boote durch die weißen Wellenfämme wie auf dem Rücken eines schaumbedeckten Rosses pfeilschnell dahinzufliegen und Lebensodem einzusaugen? „Das ist nur für Kenner!“ wird man sagen; doch man wird hier bald Kenner. Diese Saison ist durch die Gegenwart Ihrer Majestäten des Großherzogs und der alle hiesigen Herzen gewinnenden Erbprinzessin von Oldenburg ganz besonders ausgezeichnet. — Ein großes deutsches Panzergeschwader mandirirt zur stillen Freude aller Deutschen in der Nähe der Insel, und der Herr Gouverneur empfängt mit bekannter Liebenswürdigkeit die Herren Kommandanten und Offiziere unserer Kriegsschiffe. — Die Reise von Berlin hierher kann über Cuxhaven schneller zurückgelegt werden, als wenn man schon in Hamburg an Bord des „Cuxhaven“ geht, der wöchentlich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 9 Uhr früh von Hamburg abfährt. Wer jedoch einmal auf diesem schönen Schiffe auf lustigen Verweilen, die herrlichen saftigen Klüster trunkenen Blicks verfolgend und sich dabei allmählich an die Meerestemperatur gewöhnend, die Fahrt unter dem liebenswürdigen Kapitän Köhrs hierher zurückgelegt hat, der dürfte doch stets zu seiner ersten Liebe zurückkommen. Dr. C.

Permisches.

* **Sirschberg i. Schl., 10. August.** Heute früh um 5 Uhr fand hier im kleinen Gefängnißhofe die Hinrichtung des wegen eines am 17. September v. J. in Landesbut an einem 14jährigen Mädchen verübten Lustmordes und wegen sieben anderer Sittlichkeitsverbrechen zum Tode und zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schumachers Franz Roscieln, gebürtig aus Sacharowitz, Kreis Gleiwitz, statt, nachdem am 7. d. M. die amtliche Nachricht eingetroffen war, daß Se. Majestät der Kaiser nicht in der Lage sei, in dem vorliegenden Falle von dem Rechte der Begnadigung Gebrauch zu machen. Roscieln, 40 Jahre alt, verheirathet, aber seit langer Zeit von seiner Frau getrennt, von armen aber braven katholischen Eltern geboren, die eine zahlreiche Kinderfamilie zu ernähren hatten (es sind noch sechs Geschwister am Leben), bereits zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen mit zusammen 6 Jahren Zuchthaus bestraft, hat mit seinem heutigen Tode auch noch manches andere Verbrechen gelüthet. Dem Stadtpfarrer Löwe fiel die Aufgabe zu, dem Verbrecher, welcher hartnäckig leugnete und sich überhaupt im höchsten Grade verstockt und störrisch benahm, die letzten Tröstungen zu spenden. Die seit Dienstag sich täglich mehrere Male wiederholenden Unterredungen des Pfarrers mit dem Verbrecher hatten zwar, wie die „Germania“ berichtet, den Erfolg, daß derselbe noch manches andere von ihm früher begangene Verbrechen offenbarte, allein in der Hauptsache, d. h. in dem hier speziell vorliegenden Falle bekannte er nichts — bis wenige Sekunden vor seinem Tode. Auch für, vor seinem letzten Gange hatte er noch den eindringlichen Ermahnungen des Pfarrers widerstanden; als dieser aber, in dem Augenblick, da die Geißeln des Scharfrichters Krauts den Verbrecher, dessen Oberkörper bereits entblößt war, auf den Block schwallen wollten, noch ein letztes, kurzes aber ergreifendes Gebet über ihn sprach, da schmolz die letzte Eiskrinne um das Herz des Verbrechers; er fiel dem Herrn Pfarrer um den Hals und sagte: „Ich hab's gethan.“ Er wollte noch weiter sprechen, allein der Scharfrichter griff zu, nach wenigen Augenblicken bligte das Beil und der Kopf des Delinquenten flog vom Rumpfe. Nachdem, wie üblich, der Tod des Verbrechers durch die anwesenden Gerichtsarzte konstatiert war, wurde der Körper sammt dem Kopfe in den bereit gehaltenen Sarg getan, das entsprechende Protokoll unterschrieben und die Hinrichtung war zu Ende. Der ganze Akt hatte von dem Augenblicke an, wo von dem nahen Thurne der Pfarrkirche herab die Armenlinderklode ertönte und der Delinquent unter Begleitung zweier Gerichtsdiener und unter Vorantritt des Geistlichen die Zelle verließ, bis zum Schluß keine 10 Minuten gedauert. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Ersten Staatsanwalt vom Breslauer Appellgericht und den hiesigen Zweiten Staatsanwalt; außerdem waren noch eine Anzahl Stadtverordnete. Die Angehörigen des Roscieln wurden sofort durch die Staatsanwaltschaft von der erfolgten Hinrichtung telegraphisch benachrichtigt und angefragt, ob sie die Leiche beanspruchen, andernfalls wird dieselbe heute Abend 10 Uhr auf dem hiesigen Kommunalkirchhofe beerdigt.

* **Ein Verbot der mit Quadrastlinien bedruckten Schul-Rechenhefte**, wie sie ja auch allgemein in unseren Schulen in Gebrauch stehen, ist von dem bayerischen Kultusministerium erlassen worden. Da dieser Erlass sich auf augenärztliche Gutachten stützt, welche die Schädlichkeit der so beschaffenen Rechenhefte für das Augenlicht der Schüler nachweisen, so ist seine Motivirung wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der Schulbehörden und Familienverstände auf diesen nicht unbedeutenden Gegenstand zu lenken. Der Wortlaut der Verfügung ist folgender: „In einer Anzahl von Instituten und öffentlichen Schulen finden sich, namentlich bei den unteren Klassen, bei Ertheilung des Unterrichts im Rechnen als obligate Lehrmittel sogenannte getriggerte und quadrirte Tafeln und Hefte im Gebrauche, welche den Zweck haben, den Schüler

an senkrecht und geordnetes Untereinanderreiben mehrziffriger Zahlen zu gewöhnen. Nach dem Gutachten eines hervorragenden Augenarztes und dem einstimmigen Obergutachten des I. Ober-Medizinalauschusses ist der Gebrauch solcher Tafeln und Hefte, weil das Auffuchen der kleinen Quadrate und insbesondere die rothe Farbe der Linien das Auge sehr ermüdet und weil durch längeres Hinsehen auf solche Gitter gerade in dem ersten Lebensjahre, wo das Auge noch weich und nachgiebig ist, leicht der Keim zu späterer Kurzsichtigkeit gelegt werde, entschieden schädlich. Der I. Ober-Medizinalauschuss hat deshalb, nachdem geordnetes Untereinanderreiben der Ziffern auch in anderer Weise gelernt werden könne und es sich nicht um ein anderweitig nicht zu befriedigendes Bedürfnis handle, vielmehr durch den obligatorischen Gebrauch der bezeichneten Schreibmaterialien den Kindern ein für die Augen entchieden schädliches Lehrmittel aufzuzwingen, ein generelles Verbot gegitterter Schreibmaterialien bringend begutachtet. Das I. Kultusministerium stellt sich hierdurch veranlaßt, den Gebrauch gegitterter Tafeln und Hefte in Schulen und Instituten im Interesse der Gesundheitspflege zu verbieten.

Ein seltsamer Unfall hat den Rennfall des Herzogs de Castries, des erfolgreichsten Rennpferdebefähigsten Frankreichs, in diesem Jahre betroffen. Während eines heftigen Gewitters war ein Groom damit beschäftigt, den Fähringen, welche in einem langen Stallgebäude zu je zwei in einem Box untergebracht waren, ihr Futter vorzutreten. In diesem Augenblicke warf ihn ein Blitzstrahl nieder, und als er sich unbeschädigt erhoben hatte, fand er eins der beiden Pferde in der Abtheilung tot daliegen, während das andere ganz frisch und gesund war. Und so war es in allen sechs Boxes, je einer der in denselben befindlichen Fähringen war vom Blitz erschlagen worden, und zwar immer derjenige, welcher den Kopf in die Krippe gesteckt hatte, der andere war vom Blitz unberührt geblieben. Glücklicherweise waren die Boxes so eingerichtet, daß nicht beide Fähringen zugleich treffen konnten, da sonst alle zwölf verloren gewesen wären.

Staats- und Volkswirtschaft.

**** Preussische Hypotheken-Aktien-Bank, 5proz. Pfandbriefe Serie III. Verlosung am 14. Juli 1883. Zahlbar am 1. April 1884 bei der Gesellschaftskasse zu Berlin. (Schluß.)**

29003	005	022	025	040	041	049	053	056	067	073	080	103	104
114	124	125	126	132	133	144	146	154	165	166	168	170	173
197	201	202	204	205	209	210	220	223	242	258	282	285	304
309	320	347	368	372	379	386	387	391	393	401	403	406	423
432	447	466	474	479	484	490	492	493	495	514	527	529	540
549	571	583	587	591	592	593	606	618	619	626	627	636	642
652	672	690	692	705	710	719	728	731	742	764	765	767	774
783	788	797	808	810	813	819	827	844	852	892	894	907	910
930	931	932	934	942	946	948	958	969	971	972	975	983	993
30011	012	016	022	026	027	036	041	042	044	049	065	070	072
101	104	113	122	125	126	129	139	164	168	181	187	191	192
232	239	244	245	269	281	288	396	398	399	430	435	438	441
449	456	459	460	469	470	473	474	484	500	504	505	506	511
538	539	560	563	566	567	571	576	584	589	594	597	601	610
636	644	647	648	652	660	663	664	667	680	685	687	693	709
728	731	757	759	762	764	769	772	774	775	776	778	779	796
800	804	806	812	814	823	834	861	862	866	914	917	922	928
937	972	976	987	990	992	997	999	—	31023	026	027	029	031
043	044	051	054	060	061	067	068	070	074	077	083	100	101
109	110	119	120	138	141	152	156	161	193	202	206	216	226
246	249	250	253	254	261	263	271	273	280	283	296	301	303
318	319	328	331	332	365	366	367	373	378	383	386	388	389
402	417	419	435	438	447	453	454	473	478	494	497	501	510
517	519	536	538	549	551	553	555	566	568	584	587	593	598
603	615	618	622	625	630	634	639	680	712	713	715	720	727
742	750	762	775	786	792	801	810	812	827	830	834	846	849
862	877	887	888	889	893	896	900	913	930	933	966	975	978
32002	008	009	010	021	022	023	026	054	066	087	105	106	107
127	136	137	148	155	158	163	175	186	189	190	192	212	266
276	292	302	303	335	356	363	366	367	371	373	380	383	289
398	401	407	409	412	416	418	424	433	437	450	463	466	478
496	502	521	529	534	546	554	569	571	599	611	612	615	627
640	652	674	687	688	689	690	694	702	703	733	739	742	745
753	757	767	780	791	793	799	803	807	809	821	823	824	831
844	845	847	857	867	869	871	879	882	894	898	901	917	923
934	946	953	958	963	980	981	984	992	993	—	33000	018	021
047	048	065	096	098	103	104	106	110	114	115	139	144	146
166	179	185	190	192	196	199	204	205	219	221	227	232	240
275	293	294	296	303	308	309	310	335	351	359	367	371	376
422	429	444	450	454	458	461	462	464	485	487	490	497	505
512	513	523	530	532	535	536	540	542	551	552	557	561	575
580	593	598	600	616	617	618	626	629	635	637	652	658	661
689	691	701	702	713	723	738	749	755	807	811	817	820	821
831	833	841	842	845	849	850	852	853	854	863	865	877	878
893	901	904	916	917	920	923	927	933	934	935	941	947	962
969	972	986	987	992	—	34004	017	021	023	024	028	037	041
053	054	058	062	064	068	071	082	084	088	089	090	097	100
106	107	110	112	113	116	118	121	127	131	134	139	145	160
166	167	174	176	182	190	212	220	224	230	238	239	246	247
257	263	269	272	273	280	283	292	293	298	300	306	319	324
327	335	342	347	349	350	351	358	373	383	386	392	394	396
405	418	428	436	443	463	465	497	498	526	530	531	532	535
542	543	576	581	590	603	609	613	630	635	643	661	669	671
692	693	694	715	717	726	741	749	755	769	773	780	783	786
795	810	816	818	826	827	833	838	841	843	853	866	878	896
908	913	918	928	930	932	934	936	941	945	946	952	953	954
956	957	972	987	989	992	—	—	—	—	—	—	—	—

Litt. K. & 150 M. 5508 510 526 530 531 535 542 543 554

560	566	600	601	608	611	616	617	621	624	627	668	672	700	701
707	708	712	713	732	736	738	739	742	763	766	773	802	810	811
813	816	820	823	826	844	875	884	900	901	912	915	919	928	948
954	972	974	977	993	—	6002	041	049	050	060	070	072	093	118
122	123	132	134	137	144	149	151	165	173	202	207	213	217	222
278	239	248	265	273	276	285	286	292	296	303	315	327	328	329
344	349	366	373	375	376	381	384	395	402	411	422	444	477	501
519	520	525	529	537	543	552	554	557	574	584	586	604	606	612
622	623	624	628	643	655	657	663	665	672	674	684	693	701	705
732	735	743	744	745	766	773	782	783	784	785	786	791	792	809
810	878	881	890	891	895	910	911	912	913	914	919	924	926	927
933	979	984	986	995	996	997	998	—	7001	013	039	046	065	083
085	087	103	108	120	142	150	151	153	155	160	163	169	192	195
197	203	207	245	259	266	272	287	290	300	302	305	306	307	347
370	372	376	379	380	402	422	444	445	448	451	454	466	480	484
487	490	497	508	517	519	521	532	538	549	551	552	554	570	593
607	610	612	617	629	646	648	655	667	671	674	683	687	688	693
711	725	730	742	750	755	766	772	775	788	810	818	819	824	826
828	851	879	881	884	885	906	914	921	940	950	965	977	988	994
8023	055	060	089	091	111	117	141	142	170	187	189	204	206	207
215	219	222	223	241	246	259	282	289	295	305	306	320	330	337
340	355	359	363	364	375	376	381	382	390	393	399	401	408	416
425	437	445	446	491	494	497	505	509	528	529	530	531	534	535
538	537	560	561	562	564	565	568	569	575	586	589	591	602	607
627	633	643	654	657	666	688	702	709	711	714	716	717	727	732
742	745	752	775	778	784	787	788	795	805	806	810	811	812	824
833	834	836	843	846	847	850	870	876	887	897	899	901	907	908
916	923	932	933	934	935	937	938	944	947	960	—	9008	014	022
030	041	054	057	059	068	073	075	076	077	079	081	082	086	087
100	109	112	115	116	117	130	134	135	138	139	151	154	164	174
175	204	205	209	218	225	233	235	245	274	279	290	294	298	299
305	319	340	351	364	365	367	368	389	408	416	429	448	449	472
505	517	522	526	529	532	537	542	556	568	569	604	605	634	663
665	666	671	704	707	733	734	782	786	821	853	860	865	916	925
933	934	937	967	979	980	982	991	995	—	10004	015	031	042	047
067	070	086	087	095	096	097	099	104	188	195	197	206	218	229
231	246	299	305	308	310	313	319	320	323	325	328	347	356	366
393	400	401	426	435	449	454	476	498	510	515	520	521	524	545

Wir offeriren zu ermässigten Preisen:

Einscharige Pflüge,
Zwei- u. dreischarige Pflüge,
Vierscharige Schäl- und Saftpflüge,
Kultivatoren, Krümmer, Eggen, Ringelwalzen,
Pferderechen,

System: Tiger u. Hollingsworth,

Klee- u. Breitsäemaschinen,
Drill-Maschinen
aus den Fabriken F. Zimmermann & Co. u. Rud. Sack,
Düngerstreumaschinen
(Patent Lins),
Häckselmaschinen,
Rübenschneider und Oelkuchenbrecher,
Original Amerikanische Universal- und Gruson's
Excelsior-Schrotmühlen.

Vorzüglichste
Dreschmaschinen mit Schlagleisten
v. 0,65—1,50 Mtr.,
für Göpel- und Dampftrieb,
Dreschmaschinen (Stiftensystem)
mit kompl. Reinigung, für Göpel- und Dampftrieb,
Original Engl. Locomobilen und Dresch-Maschinen
in neuester und bewährtester Konstruktion,
Kompl. maschinelle Einrichtungen
für Brennereien.
Aktien-Gesellschaft „A. F. Eckert“,
Filiale Bromberg.

Die Kaffee-Brennerei
mit Dampftrieb
von A. ZUNTZ sel. Wwe.,



Bonn a. Rh. Berlin C.
Gegründ. 1837. Gegründ. 1837.
bringt ihre Spezialitäten
Ia. gebr. Java-Kaffee
à 1,65 M. per 1/2 Ko.,
IIa. gebr. Java-Kaffee
à 1,55 M. per 1/2 Ko.,
in Packeten von 1/2 u. 1 Kilo.
in empfehlende Erinnerung.
Jedes Packet ist mit meiner
Firma und Schutzmarke ver-
sehen.

Die Anwendung meiner
eigenen bewährten auch von
J. von Liebig empfohlenen
Brennmethode, sowie sorg-
fältige Auswahl und Mi-
schung nur edelster Rohsor-
ten verleihen den vorstehend
empfohlenen Kaffees ein hoch-
feines Aroma und bedeutende
Kraft, so dass beim Ge-
brauche anderen Sorten ge-
genüber eine wesentliche Er-
sparniss zu erzielen ist, und
haben sich in Folge dieser
Vorzüge benannte Speciali-
täten einen Weltruf erworben.
In den Räumen der Berli-
nerHygiene-Ausstellung wird
ausschliesslich Ia. gebr.
Java-Kaffee von A. Zuntz
sel. Wwe. verabreicht.
Niederlagen in Posen bei
Herren S. Sobeski.
- S. Alexander.
- B. Aschheim.
- L. Peiser
Söhne.

Biliner Sauerbrunn!
altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Mineralbad, Moorbad u. Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf
bei Goldberg im Riesengebirge.
3 Stunden von Liegnitz und Haynau. Brackvollste Lage im Ragbachtale, große megalne Bädungen dicht am Bade,
wundervolle schattige Sitzplätze auf Felsenvorsprüngen in den Vadeanlagen. Natürliche Moorbäder, Stahlbäder, Riefernadel-
bäder, Wellenbad, russisches Dampfbad, alle Douche, Inhalationscabinets, Electro-Therapie. Durch die Felsenwände der
Rabenbäder vor Winden völlig geschützt. Herrliche Promenaden, Forellenschnecken, Gabeln, Fontainen. Großer Kurpark mit
Beranda, Concertgarten. Bewährt gegen Frauen-, Kinder- und Herberkrankheiten, Rheumatismus u. Zimmer wöchentlich
von 5 Mark an. Kurtag nur 6 Mark. Mittwochs und Sonntags Concerte.
Dirigirender Arzt Kreisphysikus Dr. Leo.

Apolinary Krause, Inowrazlaw,
Eisengiesserei, Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen,
Filiale in Bromberg, Bahnhofstrasse 47/48,
empfiehlt als
General-Vertreter
für
Rud. Sack in Plagwitz-Leipzig
Tiefkultur-, Universal- u. Schäl-
pflüge, Drill- u. Hackmaschinen,



für
Ruston, Proctor & Co.,
Lincoln (England),
Locomobilen,
Dampf-
Dreschmaschinen
und
Stroh-Elevatoren.



für
Th. Floether,
Gassen N./L.,
Rosswerke
und
Dreschmaschinen
in
solidester Ausführung.

sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen
Maschinen und Geräthe,
speziell: Häckselmaschinen, Universalschrotmühlen, Getreidereinigungs-
Maschinen, Trieurs, Pferderechen etc. etc. zu ermässigten Preisen.
Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Als Spezialität fabriziren u. empfehlen zur Saison:


**Dampf-
Dresch-
maschinen**



mit 3pferdigen fahrbaren Locomobilen, bewährter Konstruktion und
eigenes Fabrikat, Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb in
verbesserten Konstruktionen.
Göpelwerke, 1, 2 und 4pferdig, für alle Zwecke.
Futterschneidemaschinen für Hand-, Göpels- und Dampftrieb
in 16 verschiedenen Größen und Konstruktionen.
Heilbrunn (Württemberg).

J. Weipert & Söhne,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam.




Viele Damen verdanken ihren schönen Teint dem vegetabili-
schen Saft, welcher bekanntlich im Frühjahr aus den Stäm-
men der Birke gewonnen wird; denn schon die öftere Anwen-
dung dieses einfachen Saftes übt auf die Haut einen wohlthä-
tigen und konservirenden Einfluss aus. Nachdem es aber Hr.
Dr. Friedr. Lengiel gelungen ist, diesen Saft unter Hinzufügung
anderer auf die Haut spezifisch wohlthätig einwirkender Substanzen zu
einem Balsam zu bereiten, hat dieses vorzügliche Mittel selbst in Frank-
reich alle anderen Schönheitsmittel fast ganz verdrängt und darf fest
auf seinem Toilettenkäse einer feinen Dame fehlen.
Schon nach kurzem Gebrauche des Birkenbalsams lösen sich fast un-
sichtbar kleine Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß
und zart wird. Alle Unreinigkeiten, wie Mitesser, Sommerprossen, Pickeln
u. s. w. verschwinden nach und nach von der Haut und bekommt dieselbe
dann ein jugendliches frisches Aussehen.
Preis eines Kruges 3 M. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu
verwendende Opo-Bo-Made und Benzoe-Seife per Stück 1 M.
Depot in Posen bei J. Soboski, Alter Markt.

Converts mit und ohne Druck



billigt Salomon Jemy, Posen.

Das allein edite
Eau de Cologne,
erfunden 1695 von Johann Paul
Femini, approbirt den 13. Januar
1727, wird ausschließlich fabrizirt
von Johann Anton Farina zur
Stadt Mailand, Dohestrasse Nr.
129 in Köln a. Rh., ältester Rgl.
Preis. Geflügelant 1. R. D. vom
27. September 1817 und 27. Aug.
1877 zc. zc. Gef. dep. Marke: blau
und rothe Etiquette. Niederlage
in Posen: Ad. Asch Söhne.



Die Unterzeichneten
erlauben sich, den Herren Spiritus-
Produzenten ihre

Der neue selbstthätige Pferdes
Tiger
rechen System
ist der „König der Rechen“ und
kostet in unübertroffener Ausfüh-
rung
Mk. 135 franco jeder Bahn-
station Deutschlands.
Prompte Lieferung.
Kur zu beziehen von
F. Deutschländer
in Wronke (Provinz Posen).
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
Zeugnisse und Beschreibungen
gratis und franco.



DER KÖNIG DER RECHEN

Original-Amerikanische
Wisner-Tiger-Pferderechen
von **J. W. Stoddard & Comp.**
in Dayton - Ohio - offeriren zu ermässigten Preisen, sowie
„Tiger“-Rechen, bestes deutsches Fabrikat,
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.



Pflüge und Maschinen von Rud. Sack in Plagwitz, Leipzig.

Goldene Medaille Porto-Alegre 1881.

Carl Ade Berlin
Stuttgart. **Carl Ade, Rgl. Hoflieferant,**
liefert feuer-, fall- und diebstahlsichere Kassens-
schränke, Thür- und Gemälbewerkschlüsse,
Panzergehäuse, Gemälde-Einrichtungen,
Kassenschränke zum Einmauern mit gehei-
men Vorrichtungen und dergl. — Eiserne
Kassetten zur Verwahrung von Werth-
papieren, Juwelen zc. — Feuerfeste Kassen
in eleganter Möbelform für Bureau- und
Privatgebrauch.



Die Erzeugnisse der Fabrik haben
sich bei großen Bränden u. Einbrüchen
laut notariellen Urkunden stets vorzüglich
bewährt und sind in der Sicherheit unüber-
troffen. Die Konstruktion hat sich bei dem
großen Brande des Ausstellungsgebäu-
des in Porto-Alegre in Brasilien bei
zwei Kassen glänzend bewährt.

Zeichnungen sind zu beziehen durch die Fabrik C. Ade,
Königl. Hoflieferant, Berlin, Friedrichstraße 163 Passage.
Lieferant Kaiserl. Landes- und Bezirkshauptkassen für Elsaß-
Lothringen, Königl. Kammern u. Großh. bad. Domainen-
Direktion, Rgl. Hofbank, Notenbank, Vereinsbank, bad. Bank,
Bodenkreditbank für Elsaß-Lothringen in Straßburg, sowie
der bedeutendsten Bankinstitute Deutschlands, der Schweiz zc.

Kunstbese
bei Beginn der neuen Brennperiode
zur Verfügung zu stellen. (Deutsches
Reichspatent Nr. 22,625.)
Bei einem Verbrauch von 2 1/2 Pfd.
Gerste zu 100 Pfund Kartoffeln
garantiren wir 58 bis 60 pCt.
Alkohol pro Kilo Stärke.
Preis 450 M. per Brennerei nur
gegen Leistung obgenannter Aus-
beute. Keine Neueinrichtungen not-
wendig. Beste Ausnutzung des Gähr-
raumes.
Nistitz bei Bahnhof Raudten,
Regierungsbezirk Breslau.

Jaekel & Michaelis.
Pianinos
mit vorzüglich klingendem Ton
empfiehlt unter Garantie zu bil-
ligsten Preisen
A. Droste,
Mühlenstr. 27.

Pianinos Sparsystem
20 Mark monatl.
Abzahlung
Flügel
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate.
Magasin vereinigter Berliner
Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

!!! Billards !!!
in jeder Größe, Billardbälle von
Eisenstein, solche auch gegen monat-
liche Miethe, imitierte Eisenstein-
Billardbälle, sowie überhaupt sämt-
liche Billard-Utensilien liefert zu
Fabrikpreisen die Fabrik von
Caesar Mann,
Friedrichstr. 10.
NB. Billards werden mit dem
besten Tuche zu den billigsten Preisen
überzogen und erneuert, auch wird
Theilzahlung bewilligt.

Aufgepaßt!
Der Ausverkauf der Kleider-
stoffe hat begonnen.
F. Gorski,
Alter Markt 66.

Markt 86.
Strumpfwolle
in den neuesten Farben einge-
troffen, empfiehlt solche billigt
Wilh. Neuländer,
Markt 86.
L. R. laut mit
hohem Aufgeld D.
Lowia, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Größeres Gut,
durchaus zuckerrübenbaufähig,
suche zu pachten. Off. bald erb.
u. K. L. Posen bahnhofsvorlag.
Eine Gast- und Schankwirth-
schaft oder Restauration wird ver-
sofort oder 1. Oktober zu pachten
gesucht. Offerten an Herrn Zfidor
Chelich, Posen, Gr. Gerberstr. 21
zu richten.
In einer belebten Stadt der Pro-
vinz Posen, dicht an der Bahn, ist
ein am Markte gelegenes Haus,
in welchem ein über 25 Jahr best-
ehendes Materialgeschäft verbunden
mit einer Tabakfabrik betrieben
wird, umgesehen unter soliden
Bedingungen zu verkaufen. Nähe-
res zu erfahren bei Jacob Sam-
burger & Sohn, Breslau oder
Moritz Woll jr., Bissa i. Pol.

Jean Fränkel, Bankgeschäft

Berlin, SW., Commandantenstraße 15,
befordert Cassa-, Zeits- und Prämien-Geschäfte zu coulantesten
Bedingungen.

Ertheilt Auskunft über alle Werthpapiere auf Grund um-
fassendster Informationen. Reinen allgemein bekannten
Börsenwochenbericht, der die Ereignisse der Woche und gleich-
zeitig die maßgebende weitere Entwicklung des Börsen-
verkehrs an der Hand von Thatsachen objectiv bespricht, ver-
sende ich jeden Freitag allen Interessenten gratis und franco,
ebenso auch die Brochüre:

„Capitalsanlage und Speculation“
in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der
Prämien-Geschäfte

(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko), Coupon-Einlösung und
Controle aller verlosbaren Effecten **kostenfrei.**

Neueste Dreisch-Maschinen

Neueste Goepelwerke

Neueste Häcksel-Maschinen

für Dampf-, Zugthiere u.
Handbetrieb von der Ein-
fachsten bis zur Markt-
reputendsten;
1-, 2-, 4- und 6-spännig zum Be-
trieb jeder Maschine;
vorzüglichster Construc-
tion und Ausführung,
fabriciren als Speciali-
tät zu den billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit, Lieferung
franco Bahnfracht. Neueste Cataloge auf Wunsch franco und gratis.
Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik
in Frankfurt a. M.

Rauchern, die mehr auf
gute Qualität als auf schönes Aus-
sehen der Zigarre Gewicht legen,
empfehle ich alte Zigarren von
rein amerikanischem Tabak seiner
Qualität, zu 3 Mark das 10-Rist-
chen, in großer Auswahl.

S. M. Nathan,
Friedrichstr. 25.

Nähmaschinen

aller Systeme werden unter
Garantie schnell und billig
reparirt bei

O. Friese,
Mechaniker, Schulstraße 14.

J. Horacek,

Klavierspinner,
kauft und verkauft neue und alte
Instrumente. Neue Klaviere, auf
drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium, Piano-Forte-
Magazin.

Posen, Wilhelmstraße 4, I. Hinterb.
Einige Taus. Th. r. a. sich. Hyp.
f. d. verl. Neufstr. 5, 2. Et. I.

Als Damenschneiderin

zur schnellen und billigen Anfertigung
empfiehlt sich Frau
Koepfle, Schuhmacherstr. 14,
Posen.

Eine geübte Schneiderin wünscht
Beschäftigung in Familien. Näheres
kl. Ritterstr. Nr. 15 III. im Hofe
bei Pauline Kimpel.

Eine Glanzplätterin sucht Be-
schäftigung in und außer dem Hause.
A. Sibora,
St. Martinstraße Nr. 34.

Eine geb. f. Dame sucht noch
einige Privatstunden zu übernehmen.
Ref. stehen a. Seite. Gef. Off. erb.
unter Nr. 33. Exped. d. 3tg.

Schüler nimmt in Pension
Schirmer,
Schützenstr. 19, II. Tr. links.

Otto Dawczynski Zahnarzt,

Friedrichstraße Nr. 29.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische Syphilis,
Geschlechts-, Haut- und Frauen-
krankh., ferner Schwäche, Pollut.,
u. Weissfluss gründlich und ohne
Nachtheil gehob. durch d. v. Staats-
approbirten Spezialarzt Dr. med.
Meyer in Berlin, nur Kronen-
strasse 36, 2 Tr., von 12-2.
Aush. m. gleich. Erfolge briefl.
Veraltete und verzweifelte Fälle
ebenfalls in sehr kurzer Zeit.

Sämmtl. geheime Krankheiten
heilt durch 15jährige Erfahrung
ohne Berufsstörung unt. Garantie
für Herren und Damen separate
Wartezimmer. Spr. 9-1, 5-7.
Sonn- und Festtag 9-1.

Dr. med. V. Condory,

hier nicht approb.,
Berlin, Französischestr. 19.

1 Probekiste mit 12 ganzen Fla-
schen, 12 ausge-
wählte Sorten von Cephalonia,
Corinth, Patras und
Santrini. Flaschen und
Kiste frei. Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

GRIECHISCHE WEINE.

Postprobekiste
mit 2 ganz. Flaschen, herb
u. süß. Franco nach allen deut-
schen u. östr.-ungar. Post-
stationen gegen Einsendung von 4 Mk.

I. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter d. K. Gr.
Erlaubnisschein.

Van Houten's

reiner Kakaobutter
CACAO

Es wird gebeten
die Preise zu
beachten.
feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügt für 100 Tassen.
Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp, HOLLAND.
Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.



Zum Besten

der Krankenpflege des Jo-
hanniter-Ordens u. hilfs-
bedürftiger Schleswig-hol-
steinischer Invaliden aus
den Jahren 1848 bis
1851.

25,000 Loose und 8000 Gewinne.

Ziehung der 7. Klasse: 19. Septbr. 1883.

Hauptgewinne der 7. Klasse:

1 Gewinn: 1 Mobilar für ein Wohnzimmer, Werth 5100 M.,
1 Gewinn: 1 Sofa, Werth 2400 M., 1 Gewinn: 1 Mobilar für
ein Schlafzimmer, Werth 2300 M., 1 Gewinn: 1 Mobilar für ein Schlaf-
zimmer, Werth 1320 M., 1 Gewinn: 1 aufrechter Pianoforte,
Werth 720 M., 1 Gewinn: 1 Sofa, Werth 720 M., 1 Gewinn: 1 Speise-
tisch von Nußbaum, Werth 12 Stühlen, Werth 620 M.
Erneuerung der Loose bis 10. September cr.
Kaufloose à 16,50 M., Erneuerungsloose à 5 M.
sind zu haben in der Exped. der Pos. 3tg.

Bronzerplatz 4/5

ist eine Wohnung, aus 4 Zimmern,
Küche und Nebengelass bestehend, p.
1. Oktober zu vermieten.

St. Adalbertshof sind 2 kleine
Wohnungen mit Wasserleitung zu
vermieten.

Breslauerstr. 15

ein großer Laden mit angrenzendem
Zimmer und Kellerräume per 1.
Oktober c. zu verm. Näh. b. Wirth.

Wohnung,

6 Zimm. und Nebengelass, II. St.,
f. 900 M.; 1 Geschäftsfelder mit
Wohnung; 1 Lagerkeller zu verm.
bei
Flebig, Schützenstr.

Remisen, welche sich zu Werk-
stätten eignen, sind Baderstraße 16
zu vermieten.

St. Martin Nr. 2

eine Wohnung von 5-8 Zimm. u.
Küche zu verm. Näh. St. Martin
Nr. 56.

Gr. Gerberstr. 21

ist eine Hofwohnung mit auch ohne
Verf. für Schlosserei oder an-
deren Zwecken geeignet zu verm.

Kanonienplatz 8

ist die Parterre-Wohnung, aus 6
Zimm., Küche und Nebengel. besteh.,
per 1. Oktober zu verm. Näheres
kl. Gerberstr. 6 I., links.

Große Ritterstraße 10

sind 3 Stuben, Küche u. im Keller,
hell und geräumig genug für ein
Geschäft, und Wohnung zum
1. Oktbr. preiswerth zu verm.

Kleine Gerberstraße 9 und Ger-
berdamm 1 sind kleine Wohnungen
zu vermieten.

Bülig in bester Geschäftslage. 1 La-
den, 1 Geschäftsfeld, 1 Verkaufsfeld.
Näher. T. T. postl. frei.

Schloßstr. 2, billig trock. Laden,
Geschäftsfeld, 2 Zimm. (Bureau),
Geschäftsfelder, mittl. u. II. Wohn-
zu verm. v. Niklewioz.

Breite Str. 10

ist ein Laden und Kellerräumlich-
keiten zu vermieten.

Eine Garzanwohnung,
bestehend aus 3 großen Zimmern,
und 3enfr. Saal, Barchengelaß in
der I. Etage und Pferdestall und
Wagenremise, ist Halldorfstraße 22
zum 1. Oktbr. cr. zu vermieten.

F. Asmus.

Halldorfstraße 22

sind in der I. Etage 6, 8 oder 10
Zimmer inkl. 3enfr. Saal, Pferde-
stall und Wagenremise zum 1. Oktbr.
billig zu verm. Garten am Hause.

F. Asmus.



Niederländisch-Amerikanische
Dampschiffvaarts-Gesellschaft,
Königlich-Niederländische Postdampferlinie zwischen
Rotterdam und **New-York,**
Amsterdam direct

Abfahrt jeden Sonnabend. Ausgezeichnete Verpflegung. Billigste
Preise. Sicherste Fahrt.

Bei der langjährigen Passagierberührung unserer Gesellschaft
ging nie ein Menschenleben verloren. Kajütenpassagiere machen wir
speziell auf die prachtvollen Salons und comfortablen Staterooms
aufmerksam. Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam,
sowie die Agenten **Prins & Zwanenburg, Amsterdam.**

Bücher zur leichten Erlernung der amerikanischen Sprache durch
Selbstunterricht werden auf Verlangen kostenfrei versandt.

Agenten

zum Verkauf
gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-
Loose werden bei guter Provision an allen
Orten angestellt.
Offerten an A. Steiner, Berlin,
Kommandantenstr. 46, I.

Ein Königl. Beamter mit empfehl.
Zeugn. sucht Nebenbesch. als
**Vertrauensmann bei Re-
vision land- und forst-
wirthschaftl. Rechnungen,**
Einricht. und Fortführ. ders., sowie
als Beistand bei Ererb. streit. Ver-
walt.-Angel. Anpr. auß. maß. bei
unbed. Zuehl. G. Adr. erb. R. R.
Exp. d. 3tg.

Ein prakt. Destillateur

findet per 1. Sept. oder 1. Oktober
Stellung. J. J. Knopf, Bromberg.

Für mein Colonialwaaren-De-
tail-Geschäft suche ich pro 1. Okto-
ber cr.

2 Commis

zu engagiren. Bei schriftlicher Mel-
dung Retourmarke verbleiben.

J. Blumenthal.

Eine gesunde kräftige
Alme
wird gesucht Berlinerstraße 1
2 Treppen, 8-10 Vormittags.

Ein Lehrling,

Ober-Sekundaner, der polnischen
Sprache mächtig, kann zum 1. Oktober
in meine Apotheke eintreten.
S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Eine in Putzarbeit geübte
Dame findet dauernde Beschäftigung
in meinem Modengeschäft.

Posen, Wasserstraße 22.

Rosalie Gutzmann.

Eine tüchtige Directrice

kann sich melden bei
**J. Basch, Putzgeschäft,
Schloßstr.**

Eine Dame, anfangs der 3er.
(Jüdin), noch in Stellung als Haus-
Knechtin, Erzieherin kleiner
Kinder, wie Hilfe im Geschäft, sucht
vom 1. oder 15. I. Engagement.
Adr. J. C. P. postl. Briefen.

Ein junger Mann, West-Pr., mit
höherer Schulbildung, sucht in einem
größeren Colonialwaaren-Geschäfte
Stellung als Lehrling. Gef. Off.
erb. u. R. S. postl. Breslau, Post-
amt 5, Taubenstr.-Platz.

Ein junge Dame aus guter Fa-
milie sucht Stellung als Gesellschafterin,
Stütze der Hausfrau oder
Bonne. Gef. Off. unt. R. S. 100
an die Exped. d. 3tg. erbeten.

Provisionsreisender

für Privatkundsch. v. e. älteren
Hamburger Kaffee-Import-Hause
gesucht. Off. u. H. 959 an Rudolf
Mosse, Hamburg.

Meinere geübte
Steinseher u. Hammer
finden dauernde Beschäftigung bei
hohem Lohn bei

Werner,
Steinsehermeister, Gnesen.

Gesucht wird ein
unverheiratheter Arbeiter,
der mit der Letterabreibung gut
Bescheid weiß. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

Für meine Wäscheabrik u. Leinen-
lager suche einen Lehrling zum so-
fortigen Antritt.

M. S. Weber,
Breslauerstraße Nr. 3.

Damen im Schneidenden geübt,
können sich melden bei
S. Knopf, Ekladen.

Eine perfekte Köchin wird ge-
wünscht Grünstr. 3, 2 Tr. rechts.

Durch das landwirthschaftliche
Central-Versorgungs-Bureau der
Gewerbebuchhandlung von Reinhold
Kühn in Berlin W., Leipziger Straße
115, werden zu folgenden Gehalts-
bedingungen gesucht: 1 Admini-
strator, 9 Inspektoren à 900, 800, 750,
700, 600, 500, 400, 300 M., 5 Ver-
walter, 2 Hofmeister, 3 Rechnungs-
führer, 1 Polizeiverwalter, 1 Förster,
3 Gärtner, 3 Brenner, Brauer,
Jäger, 6 Ceven, 2 Wirthschafterin-
nen, Stellmacher. Geschäfts-Sta-
tuten nebst Engagements-Papiere
verabfolgt ich bei persönlichen Mel-
dungen gegen 25 Pf., bei schrift-
lichem Verlehr franco gegen Ein-
sendung von 1 M. Discretion ge-
währleistet. Honorar nur für wirt-
schaftliche Leistungen. Briefe finden in-
nerhalb 3 Tagen Beantwortung.
Retourmarke beizufügen. (Etabliert
1853.)

Für ein feineres
Cigarren-Geschäft
wird zum baldigen Antritt ein
Commis

gesucht.
Bewerber, beider Landessprachen
mächtig, werden bevorzugt. Offerten
mit Schiffe O. G. 416 find bei
Haasenstein u. Vogler, Posen,
niederzuliegen.

1. gut emp. erfahr. landw.
Rechnungs- u. Hofverw. (Thüringer)
unverh., ev., 49 J. alt, noch in Stel-
lung, m. 3. von Oberf. ei. Gymn.
auch in Polizeiverwaltung geübt, f.
a. I. Okt. ev. früher andern. Stel-
lung u. besch. Anpr.

Grocholin bei Gm. Faust.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann in
meinem Destillations-Engros-Ges-
chäft eintreten. J. J. Knopf, Bromberg.

Ein Kunstgärtner, in allen Zweigen
der Gärtnerei bewandert,
verheirathet, welcher längere Zeit
bei Herrschaften conditionirt hat,
sucht zum 1. Oktober dauernde Stel-
lung, wo er sich später verheirathen
kann. Näheres durch Handlungsgärt-
ner R. R. u. G. Posen.

Domäne Deutschhof bei Stabom
sucht zum 1. Oktober cr. einen
deutsch und polnisch sprechenden
Wirthschafts-Assistenten.
Gehalt 250 Mark.

Für mein Manufaktur- und Co-
lonialwaaren-Geschäft suche ich zum
baldigen Antritt oder per 1. Sept.
einen jungen Mann,
mos., der die Lehrszeit beendet hat.

Jacob Zucker, Kröben.

Als Wirthschafterin
auf einem kleineren Gute oder als
Stütze der Hausfrau auf einem grö-
ßeren Gute sucht ein Mädchen in
gefehrten Jahren, geübt auf gute
Zeugnisse, per 1. Oktober cr. unter
bescheidenen Ansprüchen Engagement.
Gef. Off. unter A. G. Samter
postlagernd erbeten.

Für mein Wand-, Posamentier-,
Weiß- und Wollwaaren-Geschäft
suche ich per 1. Oktober einen jun-
gen Mann, welcher
**tüchtiger Verkäufer und
Dekorateur**
und der polnischen Sprache mächtig
sein muß, bei hohem Salair.

J. Wachsner,
Myslowitz O. S.

Former
finden sofort dauernde Arbeit
in der Eisengießerei von

O. Kubale
in Gnesen.

Eine junge Dame
aus guter Familie wünscht vom
1. Oktober a. cr. von einer Familie
in der Stadt als Stütze der Haus-
frau engagirt zu werden.

Gef. Offerten unter St. K. in
der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine perfekte Köchin wird ge-
wünscht Grünstr. 3, 2 Tr. rechts.

München

Unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs Ludwig II.
1883. Internationale Kunst-Ausstellung.
Geöffnet bis 15. October.

Seitens der Königl. Eisenbahn-Direktionen wird eine Tarif-Reform in nahe Aussicht gestellt, deren Ausführung, soweit man nach den vorliegenden Berichten urtheilen kann, sowohl für den hiesigen Rohspiritus-Handel, als für die Rohspiritus produzierende Landwirtschaft von verblüffenden Folgen begleitet sein würde.

Zur Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit, die eine sofortige energische Abwehr Seitens der interessierten Kreise erfordert, findet

Montag den 13. cr.,

Abends 8 Uhr,

eine Versammlung im Handelsaale statt.

Die Interessenten werden hierdurch höflich ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen; Rohspiritus-Produzenten werden ganz besonders hierdurch eingeladen.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend machen wir die ergebene Mittheilung, daß wir an hiesigem Plage, **St. Martin 62**, nahe der Großen Ritterstraße, Anfangs September ein

Drogen-Geschäft en gros & en detail eröffnen werden.

Es wird stets unser Bestreben sein, das pt. Publikum durch gute Waaren, solide Preise, prompte Expedition zufrieden zu stellen.

Auswärtige Bestellungen auf Maschinenöle, Wagenfette etc. nehmen wir vom 15. d. Mts. entgegen und effectuieren dieselben umgehend. Hochachtungsvoll

H. Jasinski & Comp.

Diebesfeste Geld-Schubladen.

Den Alleinverkauf dieses Artikels haben wir für Posen und Umgegend **Hrn. H. Stolpe in Posen** übertragen.

Rath & Klein in Mainz,

General-Depot für Deutschland.

Hierdurch zeigen ergebenst an, daß wir **Herrn C. Bähnisch in Posen**

unsere Niederlage für Stadt und Provinz Posen übergeben haben.

Culmbach, den 1. August 1883.

Erste Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich stets ein entsprechendes Lager des

Prima dunklen Culmbacher Exportbieres

Ersten Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei

(größte Brauerei der Stadt Culmbach, Export 1882: 80,000 Hect.) vorrätig halten und dasselbe zu einem billigeren Preise weiter verkaufen werde, als es in Einzeltracht bezogen werden kann.

Mit Probefendungen siehe gern zu Diensten.

C. Bähnisch.

Zur gefl. Beachtung!

Zu den in der Provinz Posen bevorstehenden Wandern empfehlen den im Wandervertain wohnenden Herren Gasthofsbesitzern sowie den Marktleuten unser

Böhmisches Lagerbier.

Da wir unsere Gespanne wöchentlich nach jener Gegend senden, so bietet sich den uns mit Aufträgen Beehrenden hierzu die geeignete Gelegenheit.

Gebr. Gross, Brauereibesitzer

in Landsberg a. W.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig und Berlin.

= Interessante Neuigkeit. =

Buch der Erfindungen.

Mit 3500 Text-Abbildungen etc.

Achte
wesentlich verbesserte
Auflage.

125 Lieferungen
à 50 Pf.

Unter Oberleitung von
Prof. F. Reuleaux, Geh. Reg.-Rath.

Lieferung 1./3. in allen Buchhandlungen vorrätig.
Prospecte überallhin gratis.

**Grabdenkmäler, Obeliskten,
Grabgitter, Granitschwellen und
Treppeustufen.**

**B. Sametzki, Bildhauer u. Steinmetzmstr.,
Mühlenstraße 4.**

Sicherer Erfolg!!

Wer sein Gut verkaufen, oder
wer ein Solches kaufen will,
wende sich gefl. vertrauensvoll nur an den

Güteragenten **LICHT in Posen.**

Gewandte, gewissenhafte u. discreete
Bedienung für Verkäufer u. Käufer.

Geldschranke!!!

patentirt, gegen Feuer und
Einbruch bewährt, empfiehlt
in größter Auswahl zu bil-
ligsten Preisen die Haupt-
Niederlage von

**Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.**

Breißelbeeren.

Reife, frische
Gebirgs-Breißelbeeren
billigt bei

**Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12.**

**Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,**

heilt auch brieflich Syphilis, Ge-
schlechtschwäche, alle Frauen- und
Hautkrankheiten, selbst in den hart-
näckigsten Fällen, stets schnell mit
bestem Erfolge.

Wilhelmsplatz 2

ist die erste Etage, 9 Zimmer,
Küche, Zubehör zu vermieten.

W. F. Meyer & Co.

St. Martin 69 im 2. Stock sind
zum 1. Okt. 3 Zimmer, Küche, Möb-
el und Nebengelass für 190 Thlr.
zu vermieten.

St. Martin 40
I. Et 9 Zimmer, Küche u. Zubehör
per Oktober, auch getheilt, zu verm.
Stallung und Remise.

Für mein Eisen-, Porzellan- u.
Glas-Geschäft (Sonntags abends ge-
schlossen) luche per 1. Oktober einen

tüchtigen Verkäufer

und Correspondenten (mos.).
Kenntnis der poln. Spr. erwünscht

**H. J. Goldschmidt,
Gilehne.**

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter
Elisabeth mit dem Königl.
Militär-Intendantur-Sekretär, Rech-
nungsrath Herrn **Tiedke** beehren
wir uns hierdurch anzukündigen.
Posen, im August 1883.

Jonis Tschenstner,

Königlicher Eisenbahn-Stationen-
Vorsteher,

und Frau **Erna Tschenstner**

geb. Wolff.

Elisabeth Tschenstner,

Ernst Tiedke,

Verlobte.

Durch die Geburt einer Tochter
wurden erfreut

Siegfried Weiss und Frau

geb. Bernstein.

Danzig, 10 August 1883.

Den 10. früh um 1½ Uhr verschied
sanft nach kurzen Leiden unser
lieber Sohn und Bruder

Bruno Ruffinski

im vollendeten 14. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag Nachmittags
6 Uhr, Wienerstr. 3.

Heute früh 4½ Uhr entschlief sanft
in dem Herrn nach langem schweren
Leiden unser einziges innig geliebtes
Töchterchen

Martha

im Alter von 1 Jahr 10 Monaten.

M. Krüger und Frau

Danksagung.

Für die vielen Beweise
der Liebe und Theilnahme,
welche mir aus Nah und
Fern bei dem Hinscheiden
meines lieben Mannes, des
Superintendenten Ferdinand
Klette, erwiesen worden sind,
spreche ich hiermit zugleich
im Namen meiner Kinder
meinen innigsten, tiefgefühl-
testen Dank aus.

Posen, 11. Aug. 1883.

Emma Klette,

geb. Soumann.

Heirath. Wer reiche Heirath
wünscht, verlange
das Familien-Journal, Berlin,
Friedrichstr. 218; enthält nur Heiraths-
offerten vom Adel u. Bürgerstand.
Versand verschlossen. Retourporto
65 Pf. erbeten, für Damen gratis.

Geld-Schränke, Kassetten off.
billigt: Geldschrankfabrik
Posen, Al. Ritterstr. 3.

Zoologischer Garten.
Entree 25 bezw. 10 Pf.

Die Ausstellung der Gewinne
für die 2. Lotterie zum Besten des
Provinzial-Krieger-Denkmal im
Provinzial-Stände-Saal (Alte Land-
schaft, Ecke der Friedrichs- und
Wilhelmstraße) ist vom 12. bis inkl.
19. August cr., täglich von 12 Uhr
Mittags bis 2 Uhr Nachmittags
für das Publikum geöffnet.

Entree 20 Pfennig.

Im Ausstellungsraume findet auch
der Verkauf von Loosen statt.

Die Ziehung der Gewinne der
2. Lotterie zum Besten des Provin-
zial-Krieger-Denkmal beginnt am

21. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,
im hiesigen Lambert'schen großen
Saale.

Gewinne à 1500, 900, 600, 100,
50, 25 M. u. s. w.

Der Verkauf der Loose findet in
den bekannten Verkaufsstellen statt.

Loose

zum Provinzial-Krieger-
Denkmal, Ziehung am 21.
August cr., sind à 1 Mark
in der Expedition der Posener
Zeitung zu haben.

Beachtenswerth.

Epilepsie

Kampf- &
Nervenleidende,

finden sichere Hilfe
durch meine Methode.

Honorar erst nach sichtbarem Er-
folgen. Briefliche Behandlung.
Hundertgeheilt.

Prof. Dr. Albert,

Paris, 6, Place du Trône.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 12. August,
Nachmittags 4 Uhr:

Sommerfest

im Feldschloßgarten.

Programm:

Concert, Aufsteigen von Luft-
ballons, Gesellschafts- und Kinder-
spiele, Verloosung, Illumination
des Gartens, Feuerwerk und Tanz
im Saale.

Entree für Mitglieder und deren
Familie frei, für Gäste à Person
50 Pf., für Familien, aus drei er-
wachsenen Personen bestehend, 1 Mk
Kinder frei.

Der Vorstand.

(Patent.) (Fabrikpreise.)

Ariston.

Billigste Unterhaltungs- u. Tanz-
musik, auch für Kinder, in vorzüg-
licher, dauerhafter Ausführung, un-
beschränkt in der Zahl der Stücke.
Programm des dazu gehörigen
Notenblätter liefere franco u. gratis.

R. Rutecki,

Posen, Friedrichstraße 4.

Sch bin von meiner Reise

zurückgekehrt.

Berthold Neumann,

Violin-Institut-Vorsteher.

Violin-Institut,

Markt 77 vis-a-vis der Hauptwache.

Der Unterricht beginnt Dienstag,
den 14. d. M. Anmeldungen nimmt
täglich entgegen

Berthold Neumann.

Lambert's Garten.

Heute Sonntag den 12. d. M.:
Großes

Militär-Concert.

Anfang 6 Uhr. — Entree 15 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet
das Concert im Saale statt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

A. Thomas,

Kapellmstr. im Inf.-Regt. Nr. 46.

Villa Gehlen.

Gute Sonntag den 12. d. Mts.

Konzert,

gegeben von der Kapelle des 99.
Infanterie-Regiments.

Anfang 6 Uhr.

v. Trypolski.

Stod'scher Garten.

Montag, den 13. d. M.:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des
99. Inf.-Regts.

Bengalische Beleuchtung des ganzen
Gartens.

Anfang 7 Uhr. Entree 15 Pf.

W. Fischer.

Victoria-Theater

in Posen.

Sonntag, den 12. August:

Zum zweiten Male:
Die Banditen.

Romische Operette in 3 Akten.
Musik von Offenbach.

Im Garten:
Großes Konzert, Illumination etc.

Entree 25 Pf.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Sonntag, den 12. und Montag
den 13. August:

Große Vorstellung.

Auftreten der Chansonetten **Starke**
und **Melanie.**

Gastspiel des urkomischen
Oskar Carlo.

Auftreten der Wiener Opern-
Parodisten und Quettisten

Frl. Albert und Herrn Roberti.

Auftreten des Schauspielers **Monat**
im wunderschönen Monat Mai.

Eine vollkommene Frau.

Dienstag, den 14. August cr.:

Abchieds-Benefiz für **Oskar Carlo.**

Auswärtige Familien-
Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Richter
mit Hrn. Töpfer jun. in Troben u.
Berlin, Fr. Grete Solt mit Hrn.
Anton Mayer in Ruhla. Fr. Gräfin
Silvia Posadowsky mit Lieutenant
d. L. und Rittergutsbesitzer Kurt
Suradze in Blottwitz und Groß-
Patisin. Fr. Helene Deichmann
mit Chemiker Dr. Gustav Henkeling
in Freiburg i. B. und Peine. Fr.
Dorothea Treutler mit Reg.-Refere-
ndar von Brodhausen-Carmis in
Neu-Weistien. Fr. Elisabeth Berndt
mit Pastor Georg Froboß in We-
nigerode a. S.

Verheiratet: Kgl. Berg-Inspektor
Theodor Waltherr mit Fräul. Sera-
phine Boer, Fr. Neuf mit Fräul.
Camilla Brescius in Reichenbach O.S.
Dr. med. Heinrich Bumer mit Fr.
Therese Böhmer in Schwabenberg
u. Telgte.

Geboren: Ein Sohn: Herrn
Hugo Weber, Hrn. Martin Falk,
Pfarrer Reminski in Waltersdorf.
— Eine Tochter: Hrn. Adolph
Volke, Major Schenk in Dessau.

Gestorben: Kaufmann Paul
Gerion in Berlin. Frau Charlotte
Collignon in Berlin. Hrn. Gustav
Schneider Sohn Franz in Berlin.
Verlagsbuchhändler Moritz Bruhn
in Hannover. Antmann Ernst Otto
in Steudorf. Hrn. Oscar Goede
Sohn Willy in Königsberg. Fr.
Anna Brandt in Karlsbad.

Für die Inserate mit Ausnahme
des Sprechsaals verantwortlich der
Verleger.